Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN"

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Donnerstag, 10. April 1975

Nr. 71 (2 398) 10. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

Auf Arbeitswacht zu Ehren des 30. Siegestages

Dieser Tage wurde dem Kollektiv des den Orden des Roten Arbeitsbanners tragenden Pawlodarer Aluminiumwerks „50 Jahre UdSSR" für den Sieg im sozialistischen Wettbewerb 1974 die Rote Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol der Sowjetunion überreicht.

Heuer ist man hier bestrebt, die im Vorjahr erzielten Erfolge zu verankern und auszubauen. Der Plan des ersten Quartals des abschließenden Planjahres ist mit bedeutendem Zeitvorsprung eingelöst. Die Arbeitsproduktivität hat seit Jahresbeginn einen gewaltigen Sprung vorwärts gemacht. Heute steht das vieltausendköpfige Kollektiv Arbeitswacht zu Ehren des 30. Siegestages.

Das Fazitziehen des sozialistischen Wettbewerbs im Betrieb hat in letzter Zeit einen operativen Charakter gewonnen. Die Ergebnisse des Wettbewerbs werden jetzt täglich bekanntgegeben. Vor dem Eingang in das Werk steht eine Ehrentafel: „Arbeitsgeschenke zum Siegestag". Jeden Morgen wird sie durch neue Angaben erneuert. Eine der jüngsten Anschriften lautet: „Agglomerationshalle. Leiter Saulat Turabajew. Höchste Überbietung des Tagessolls". Auch im Betrieb selbst ist der Arbeitsheld des Tages leicht festzustellen. Wo das heutige Bestkollektiv oder einzelne Schrittmacher der Produktion im Werk sind, dort sticht einem sofort der rote Wimpel „Für Spitzenleistungen im Wettbewerb zu Ehren des 30. Siegestages" ins Auge.

Ja, der Wettbewerb verläuft hier sehr hartnäckig. Davon zeugt die Tatsache, daß der Wanderwimpel nur selten irgendwo für längere Zeit steckenbleibt. Gewöhnlich wandert er ziemlich rasch aus einer Werkhalle in die andere. Doch am meisten kehrt er zu den Arbeitern der Agglomerationshalle zurück, häufiger Gast ist er auch in der Halle für Naßmetallurgie. Unter den Abschnitten, Brigaden und Schichten trumpfen der Abschnitt Stanislaw Malows aus der Halle für Naßmetallurgie, die Schicht Marx Bechtemirows aus der mechanischen Reparaturhalle und die Brigade des namhaften Hüttenwerkers Kasachstans Nikolai Schabalin aus der Agglomerationshalle stets mit hohen Leistungen auf.

Die Schabalin-Leute sind im Betrieb auch dadurch bekannt, daß sie konsequent die Agglomerationstechnologie vervollkommnen.

Unter den Schrittmachern des Kollektivs trifft man auch einen zweiten Schabalin.

„Das ist mein Sohn Alexander", sagt der alte Hüttenwerker stolz. „Neulich ist er der KPdSU beigetreten. Mir als Vater ist es sehr angenehm, daß es in unserer Familie jetzt einen Kommunisten mehr gibt.

Im vorigen Jahr trat Wjatscheslaw Kaschin aus unserer Halle als Initiator des sozialistischen Wettbewerbs auf unter dem Motto: Den Fünfjahrplan in vier Jahren. Diese Initiative fand im Werk weitgehende Unterstützung. Ich habe mich diesem Wettstreit ebenfalls angeschlossen und heute steht auf meinem Arbeitskalender das Jahr 1976."

Im Pawlodarer Aluminiumwerk ist man nicht nur um die Vergrößerung der Produktion, sondern auch um hohe Qualität der Erzeugnisse besorgt. Hier ist das gute Arbeitsgesetz wirksam, laut welchem die Hälfte der sämtlichen Produktion mit dem Gütezeichen geliefert wird. Das Kollektiv ringt auch um den Mindestaufwand von Rohstoffen und Materialien. Mit jedem Tag füllt sich die Sparbüchse der Neuerer. Kurzum, die Aluminiumwerker würdigen das nahende Jubiläum mit ruhmvollen Arbeitstaten.

R. KRAUSE,
Sonderkorrespondent der „Freundschaft"
Pawlodar

Baumwollzüchter zogen aufs Feld

TSCHIMKENT. Die Landwirte in den südlichen Gebieten Kasachstans haben mit der Baumwollaussaat begonnen. Die Mechanisatoren aus den Rayons Pachtaaral, Dshetysai, Saryagatsch und Keles sind mit ihren Aggregaten auf die Felder gefahren.

300 000 Tonnen Rohbaumwolle — viel mehr als im Volkswirtschaftsplan vorgemerkt ist — wollen die Baumwollanbauer im abschließenden Planjahr ernten. Fortschrittliche agrotechnische Methoden helfen den Landwirten hohe Ernten erzielen. Die Wirtschaften in der Hungersteppe, wo die Ländereien versalzen und versumpfen, haben die Böden gut durchgewaschen, die Felder sorgfältig planiert, dem Boden viel organische und Mineraldünger zugeführt. In den Äcker bettet man erstklassiges Saatgut ertragreicher rayonierter Sorten.

Die Werktätigen im Rayon Pachtaaral haben beschlossen, 135 000 Tonnen weißen Goldes über den Fünfjahrplan hinaus an den Staat zu liefern, was die Planaufgaben dieses Jahres fast auf das Zweifache übertrifft. Die Saatreihen werden mit einer Schicht Stalldung bestreut. Dadurch brauchen die Landwirte solch arbeitsaufwendige Arbeit nicht zu verrichten, wie die sich nach dem Regen gebildete Bodenkruste zu brechen. Auch sichert dieses Verfahren gute Saaten.

Man hat auch die breitreihige Aussaatmethode der Baumwolle etwas korrigiert. Gewöhnlich sind die Nester der Pflänzlein in der Reihe 20 Zentimeter voneinander entfernt, in jedem Nest sind zwei und mehr Pflanzen. Die Baumwollanbauer im Rayon Pachtaaral betten ein Samenkorn ins Nest, die Nester sind etwa 6 cm voneinander. Dann braucht man die Baumwollpflanzen nicht zu verziehen, was besonders wichtig ist und günstige Bedingungen für die mechanisierte Erntebergung schafft.

Begegnung L. I. Breshnews mit J. Zedenbal

Am 9. April sind Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breshnew, und Erster Sekretär des ZK der MRVP, Vorsitzender des Präsidiums des Großen Volkshurals der MVR, Genosse Jumshagin Zedenbal zusammengetroffen.

Die Teilnehmer der Begegnung informierten einander über den Verlauf des kommunistischen und sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion und in der Mongolischen Volksrepublik. Während der Behandlung der Fragen, die mit der weiteren Entwicklung der sowjetisch-mongolischen Beziehungen zusammenhängen, konstatierten sie mit Befriedigung, daß die auf die Vertiefung der allseitigen Zusammenarbeit zwischen der KPdSU und der MRVP, der UdSSR und der MVR gerichteten Abkommen und Übereinkünfte, die während der Visite der Partei- und Regierungsdelegation mit Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breshnew an der Spitze im November 1974 in der Mongolischen Volksrepublik erreicht wurden, erfolgreich erfüllt werden. Betont wurde die große Bedeutsamkeit der bevorstehenden Visite der Partei- und Regierungsdelegation der MVR in der Sowjetunion, die ein neuer Beitrag zur Festigung der traditionellen sowjetisch-mongolischen Freundschaft sein wird. Die Führer der zwei verbrüderten Parteien tauschten auch Meinungen aus zu einer Reihe internationaler Probleme, die von beiderseitigem Interesse sind.

Die Begegnung des Genossen L. I. Breshnew mit Genossen J. Zedenbal verlief in herzlicher und brüderlicher Atmosphäre und bestätigte erneut die vollständige Übereinstimmung der Ansichten in allen erörterten Fragen. (TASS)

Entwurfskapazität erreicht

Das Asbestkombinat Dshetygara erreichte mit einem Zeitvorsprung von anderthalb Jahren die Entwurfskapazität — 600 000 Tonnen Erzeugnisse im Jahr.

„Die Arbeiter und Spezialisten unseres Betriebs", erzählt dessen Direktor W. F. Piskunow, „erarbeiteten mit der Vollendung des Baus der ersten Fertigungsstraße mit einer Kapazität von 200 000 Tonen Erzeugnisse im Jahr in einer kurzen Frist den Plan der technischen Vervollkommnung und begannen ihn zu verwirklichen. Eine große Hilfe leisten dabei die Werktätigen des Kombinats „Uralasbest", mit dem unser Kollektiv wetteifert. Man hat bereits die technologischen Fertigungsstraßen modernisiert und die Qualität der Aufbereitungsapparatur verbessert. Vieles wurde in der Mechanisierung und Automatisierung der arbeitsaufwendigen Prozesse geleistet.

Man hat vor, die Kapazität des Betriebs auf 850 000 Tonnen zu bringen."

Gebiet Kustanai

Im Taldy-Kurganer Werk für Betonstützen arbeitet in der Halle Nr. 2 der Elektroschweißer Wladimir Laukart. Er ist Aktivist der kommunistischen Arbeit und Sieger im sozialistischen Wettbewerb. Seinen Fünfjahrplan hat er am 1. Dezember 1974 erfüllt. Der Schrittmacher Laukart spart bei seiner Arbeit im Jahr Metall für Tausende Rubel ein.

Foto: W. Weidner

Durch den Irtysch-Karaganda-Kanal

Das Bedienungspersonal des Irtysch-Karaganda-Kanals hat mit Hilfe leistungsstarker Pumpstationen um 31 Millionen Kubikmeter mehr Wasser in die blaue Trasse befördert, als vorgemerkt war. Dadurch konnte der gestiegene Wasserbedarf der Industriebetriebe und der städtischen Wirtschaften vollständig gedeckt werden.

Der größte Wasserverbraucher ist das Karagandaer Hüttenkombinat mit seinen 50 Betriebsabteilungen. Es wird in diesem Jahr über 30 Millionen Kubikmeter Wasser erhalten.

Das Bedienungspersonal meistert erfolgreich die komplizierte Technik und die Ausrüstungen.

NACHDÜNGUNG DER WINTERSAATEN

Nicht bald wird die Aussaat beginnen, aber die Mechanisatoren aus den Kolchosen und Sowchosen des Gebiets Aktjubinsk haben die Landtechnik auf die Felder befördert. Sie düngen die Wintersaaten nach. Im Sowchos „Ilekski" wird jedem Hektar des 700 ha großen Roggenackers 1 Zentner Ammoniumnitrat zugeführt. Dasselbe tun auch die Wirtschaften in den Rayons Aktjubinsk, Alga, Martuk und Oktjabrsk.

Man hat vorgemerkt, in diesem Jahr die Fruchtbarkeitsvitamine auf über 300 000 Hektar Getreidefelder nach dem effektiven Verfahren — mit Hilfe der Flugzeuge — dem Boden zuzuführen. Das granulierte Superphosphat wird zugleich mit dem Getreidesämen mit Antierosionssämaschinen in den Boden gebettet. (KasTAG)

AUS ALLER WELT
tass-fernschreiber meldet

LONDON. „Es ist völlig klar, daß der Krieg gegen den Nazismus ohne den Heldenkampf der Russen nicht gewonnen werden könnte", hat Vizeadmiral Brian Scofield zum bevorstehenden 30. Jahrestag des Sieges über Nazideutschland erklärt.

Brian Scofield hatte 1941—1943 die Dienststelle geleitet, die sich mit der Zusammenstellung von Geleitzügen mit Waffen und anderen Frachten nach Murmansk befaßte.

HANOI. Bei der Operationen im März in den Gebieten um Phnom-Penh und entlang des Mekong haben die kambodschanischen Patrioten 11 400 Soldaten und Offiziere der Lon-Nol-Armee außer Gefecht gesetzt bzw. gefangengenommen, heißt es in einer von der Hanoier Zeitung „Nhan Dan" veröffentlichten Meldung der Khmer-Nachrichtenagentur. Im gleichen Zeitraum wurden 24 Flugzeuge, 84 Panzerwagen und 7 Flußkriegsschiffe vernichtet, 20 Munitions- bzw. Treibstofflager gesprengt und rund 150 befestigte Punkte des Gegners besetzt bzw. zerstört.

WASHINGTON. Präsident Gerald Ford konferiere zur Zeit mit seinen Beratern über außenpolitische Fragen, die die Politik der USA in der ganzen Welt einschließlich Vietnams umfassen. Dies hat der Pressesekretär des Weißen Hauses, Ronald Nessen, auf einer Pressekonferenz mitgeteilt.

Es solle eine Sitzung des nationalen Sicherheitsrates stattfinden. Die Revision der Nahostpolitik der USA werde dem Pressesekretär zufolge vier bis sechs Wochen in Anspruch nehmen. Viele der Vietnamentscheidungen würden am Donnerstag in einer außenpolitischen Botschaft des Präsidenten an den Kongreß mitgeteilt werden.

BERN. Die neunte Versammlung der Nationalen Jugendkomitees Europas ist in der schweizerischen Hauptstadt eröffnet worden. Am Treffen beteiligen sich Organisationen von 15 Ländern.

Die Versammlung will die Tätigkeit der einzelnen Landeskomitees erörtern und ein Programm für die weitere Entwicklung der Zusammenarbeit der europäischen Jugend aufstellen.

AUS ALLER WELT
tass-fernschreiber meldet

Dem Jubiläum gewidmet

Dem 30. Jahrestag des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg war die wissenschaftliche Jubiläumskonferenz gewidmet, die am 8. April in Alma-Ata, in der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, stattfand. Die Eröffnungsrede hielt der Präsident der Akademie der Wissenschaften der Republik, korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR A. M. Kunajew.

Folgende Berichte wurden angehört: „Die KPdSU — der Organisator des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg" — des Direktors des Instituts für Parteigeschichte des ZK der KP Kasachstans, des Mitglieds der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR S. B. Beissembajew, „Die welthistorische Bedeutung des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg" — des Leiters der Politverwaltung des Mittelasiatischen Militärkreises, Generalmajors M. D. Popkow, „Kampf- und Arbeitstaten der Werktätigen Kasachstans in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges" — des Vizepräsidenten der Akademie der Wissenschaften der Republik A. N. Nussupbekow.

Über ihre Erinnerungen sprachen die Kriegsveteranen, Held der Sowjetunion, Stellvertretender Truppenchef des Mittelasiatischen Militärkreises, Generalleutnant S. K. Nurmagambetow, Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR S. B. Baischew, Träger aller drei Ruhmesorden, Dozent an der Alma-Ataer Filiale des Unionsinstituts für Sowjethandel P. I. Tugow, ehemaliger Kompaniechef eines Partisanentrupps, der in Belorußland kämpfte, N. Sydykow, Teilnehmer am Sturm des Reichstages P. Koschkarbajew.

An der Arbeit der Konferenz beteiligten sich Abteilungsleiter für Wissenschaft und Lehranstalten im ZK der KP Kasachstans S. U. Dshandossow, Abteilungsleiter für Verwaltungsorgane im ZK der KP Kasachstans A. G. Platajew, Sekretär des Alma-Ataer Gebietsparteikomitees B. A. Tulepbajew.

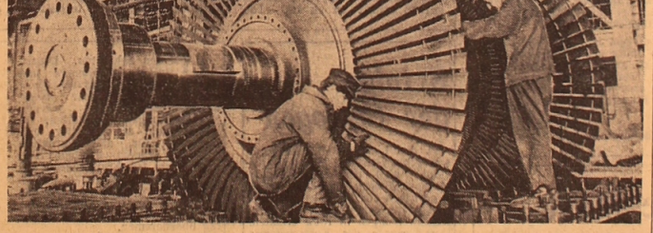
(KasTAG)

In den Bruderländern

Viele Industrieobjekte, die für die Ökonomik der sozialistischen Tschechoslowakei von großer Bedeutung sind, sollen vorfristig dem Betrieb übergeben werden — am Vorabend des Maifestes zu Ehren der Befreiung des Landes. Der erste Energieblock des Wärmekraftwerks Detmarovici unweit von Ostrava wird Strom für die Industrie liefern.

UNSER BILD: Bau des Wärmekraftwerks

Foto: CTK—TASS



Veranstaltungen zum Fest

Es laufen zahlreiche Meldungen ein über Veranstaltungen in den Bruderländern, gewidmet dem 30. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus.

„Die Sowjetunion als Befreier" — so heißt die Fotoausstellung, die in Budapest eröffnet ist.

Im Jubiläumsjahr wird der tschechoslowakische „Volksverlag" über 10 Bücher herausgeben, gewidmet dem 30. Jahrestag des Sieges über den Faschismus — vor allem Werke sowjetischer Schriftsteller.

Mit der Niederlegung von Kränzen am Denkmal der Sowjetischen Befreiungsarmee wurde in der Stadt Pleven (Bulgarien) das Nationaltreffen der bulgarischen Pioniere eröffnet, das unter der Losung „Freundschaft für ewig" verlief.

Grundgedanke aller Maßnahmen des Freundschaftsfestivals der Jugend der DDR und der UdSSR wird das Siegesjubiläum sein. Dieses Fest der Freundschaft wird in Halle vom 11. bis zum 19. Mai stattfinden.

Bulgarien

Führend im Wettbewerb

SOFIA. In Bulgarien breitet sich der sozialistische Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des sechsten Planjahrfünfts und das würdige Begehen des XI. Parteitags der BKP aus.

Ausgezeichnet sind in diesem Jahr die Werktätigen des Bezirks Silistra gestartet. Sie lieferten überplanmäßige Erzeugnisse für 1,8 Millionen Lewa. Das sind Metallbearbeitungsmaschinen, elektronische Rechner, Stoffe usw.

Auch die Betriebe des Bezirks Smoljan stehen ihnen in nichts nach. Führend ist hier das Kollektiv des landesältesten Bergbau - Aufbereitungskombinats „Gorubso", wo die besten Brigaden bereits für das siebente Planjahrfünft arbeiten. Die überplanmäßigen Erzeugnisse des Bezirks werden im ersten Quartal auf 1,5 Millionen Lewa geschätzt.

CSSR

Nur ausgezeichnete Produktion

PRAG. Die Erzeugnisse des Werks für elektrotechnische Ausrüstungen in der nordböhmischen Stadt Horovice genießen guten Ruf in Dutzenden Ländern der Welt. Sehr gefragt sind sie auch in der UdSSR. Deshalb sind die Maschinenbauer von Horovice mit der Ausführung einer großen und verantwortlichen Bestellung für das Autowerk an der Kama beauftragt worden.

Hier wird für die Schmiedepresseret des KamAS eine Serie von Mittelfrequenzstrom gespeisten Induktionserwärmungseinrichtungen hergestellt. Das System der Erwärmungseinrichtung ist extra für das sowjetische Autowerk von den Betriebskonstrukteuren in Horovice entwickelt worden. Es sieht einen hohen Grad der Automatisierung und Mechanisierung des Produktionsablaufs vor und hat das höchste Lob der sowjetischen Fachleute verdient.

DDR

Enges Zusammenwirken

BERLIN. Das Karl-Liebknecht-Werk Berlin ist der einzige Erzeuger von Großtransformatoren in der DDR. Seine Fabrikmarke „TRO" ist sowohl im In- als auch im Ausland gut bekannt. Im Rahmen der internationalen RGW-Organisation „Interelektro" spezialisiert sich die DDR zusammen mit der Sowjetunion und Bulgarien auf die Herstellung mächtiger Umformerschalter.

Kuba

Zeitung der jungen Kommunisten

HAVANNA. „Die jungen Kommunisten Kubas sind stolz auf ihre Zeitung „Juventud Rebelde", sagte der Erste Sekretär des Nationalkomitees des Bundes der jungen Kommunisten Kubas Luis Orlando Dominges.

Während der feierlichen Überreichung der ehrenvollen Auszeichnung — „Ehrenfahne" — an das Kollektiv der Zeitung anläßlich des 10. Jahrestags seit Beginn ihrer Tätigkeit betonte der Führer der kubanischen Komsomolzen die große Rolle des Presseorgans des Bundes der jungen Kommunisten Kubas in der ideologisch-politischen Erziehung der Jugend des Landes, in der Propagierung der Erfolge des sozialistischen Aufbaus auf Kuba, in der Gewährleistung aktiver Anteilnahme der kubanischen Jungen und Mädchen am sozialistischen Aufbau.

Das Mitglied des Nationalkomitees des Bundes der jungen Kommunisten, Direktor der Zeitung, Jorge Lopes nahm die Auszeichnung entgegen und versicherte der Führung des Bundes der jungen Kommunisten und allen Versammelten, daß die Mitarbeiter der Zeitung alle Kräfte einsetzen werden, um das hohe Vertrauen der Partei und Regierung zu rechtfertigen.

Polen

Tage der sowjetischen Kultur

WARSCHAU. In Volkspolen hat eine weitgehende Vorbereitung der traditionellen Tage der sowjetischen Kultur begonnen, die hier am 18. April eröffnet werden sollen. Einen aktiven Anteil an dieser Massenkampagne nehmen die Gewerkschaften des Landes.

In vielen Industriebetrieben des Landes werden auch Kulturtage der einzelnen sowjetischen Unionsrepubliken stattfinden.

(TASS)

Auf den Pfaden der Schäfer

WANDERAUTOKLUBS BETREUEN DIE VIEHZÜCHTER

Die Wanderautoklubs sind in unserem Gebiet zum erstenmal vor 20 Jahren aufgekommen. Sie waren primitiv eingerichtet und hatten Sperrholzgehäuse. Nun sind es ihrer bereits 141. Sie sind alle mit Kulturinventar und den nötigen Ausrüstungen versehen. Zu ihrer Aufgabe gehört die kulturelle Betreuung der Viehzüchter auf den entfernt liegenden Weiden und vor allem derer, die ihren Beitrag zur großen Aufgabe zu leisten haben, die der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew vor den Viehzüchtern der Republik gestellt hat: In der nächsten Zeit den Schafbestand auf 50 Millionen zu bringen.

Die Autoklubs arbeiten hauptsächlich nach einem Zeitplan, damit kein einziger, sogar der entfernteste Weideabschnitt aus dem Blickfeld herausfällt. Gegenwärtig wächst die Popularität der Autoklubs zusehends. Wie sollte man die Enthusiasten der ideologischen Front nicht hoch achten — sie erscheinen auf den fernen Umtriebsweiden zu beliebiger Jahreszeit. Sie schrecken weder vor Frost, noch Nebel, noch Wegelosigkeit zurück. Viele Mitarbeiter der Autoklubs tun bereits jahrelang diese interessante, den Menschen so nötige Arbeit.

Mehrjährige Erfahrungen der Arbeit in Autoklubs besitzen Adilchan Jermekbajew aus dem Rayon Tschu, Chamsabek Abdalijew aus dem Rayon Dshuwaly, Woldemar Ebel aus dem Rayon Sarysu, Basylchan Kotaidarow aus dem Rayon Molynkum, Alexej Sjubanow aus dem Rayon Kurdai, Turaly Tuleschew aus dem Rayon Merke, Ratbek Tolschibekow aus dem Swerdlow-Rayon. Beim Bekanntmachen der Viehzüchter mit den wichtigsten Parteibeschlüssen streben die Kulturarbeiter danach, daß die Größe der Leninschen Ideen und die Erhabenheit der im Verlaufe des Aufbaus der neuen Gesellschaft erzielten Leistungen jedem möglichst näher gebracht wird. Immer öfter wenden sie sich in ihrer Arbeit der Geschichte des Sowjetstaates, den revolutionären, Kampf- und Arbeitstraditionen zu. Jedesmal fixieren sie und werten kritisch das Geleistete. Alexej Sjubanow wendet in seiner Arbeit die technischen Mittel — Tonbandgeräte, Filmkameras an. Er hat 5 Filme über die großartigen Leistungen der Kurdaier vorgeführt, darunter auch solche, die über die Schrittmacher der Viehzucht berichten.

Mit besonderer Sorgfalt verhalten sich die Leiter der Autoklubs des Rayons Kurdai zu ihren Pflichten. Die Sauberkeit, Ordnung und hauptsächlich die schöne Ausgestaltung der Klubs erfreut das Auge. Jeder Autoklub verfolgt aufmerksam den Verlauf der Erfüllung der Planaufgaben durch die ihnen zugeteilten Viehzuchtbrigaden.

Alle Wanderautoklubs des Rayons Dshuwaly sind mit Kulturarbeitern mit Hoch- und Mittelfachschulbildung komplettiert. Das sind hauptsächlich junge, in ihre Arbeit verliebte Menschen. Die kulturelle Betreuung der Viehzuchtabschnitte steht im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit des Rayonparteikomitees und der Rayonabteilung Kultur. Neben den Autoklubs nehmen die Rayonkulturhäuser und Bibliotheken sowie die Dorfklubs an dieser Arbeit teil. Jeder Autoklub bringt regelmäßig Wandzeitungen, „Kampfblätter" usw. heraus. Die Autoklubs Nr. 3 und 4 (Leiterinnen — Bajan Alijewa und Gulija Baitykowa), gründeten ständig wirkende Agitbrigaden, zu denen alle Mitglieder der Besatzung zählen. Jedes Mitglied bekommt seinen Arbeitsabschnitt in der Vorbereitung des neuen Konzerts. Die anschauliche Agitation des Autoklubs der Kulturabteilung des Rayons Sarysu (Klubleiter Woldemar Ebel) war auf der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR in Moskau vertreten.

Besonders große Sorgen bringt den Schäfern der Winter mit. In den kalten kurzen Tagen bringen die Klubarbeiter den Schafhirten gute Bücher, Tonbandansprachen von ihren Kindern, die an Internatsschulen lernen, mit, vom Tonband sprechen zu ihnen die Schrittmacher der Viehzucht über ihre Erfahrungen. Oft kommen auch Agitbrigaden hin.

Die Gebietsschau hat gezeigt, daß die meisten Autoklubs ihre Arbeit sehr ernst nehmen. Zugleich traten im Laufe der Schau auch Unterlassungen zutage. Einige Rayonabteilungen der Kultur wie die von Dshambul, Lugowoje schenken der Arbeit der Autoklubs nicht die nötige Aufmerksamkeit.

Die Bedeutung der Autoklubs wächst jedoch mit jedem Jahr immer mehr. Man nimmt die Mitarbeiter der Wanderkulturanstalten überall in der Steppe als liebe Freunde auf, eben als Freunde, denn ihr Aufenthalt bei den Schäfern ist kein Müßiggang, sondern eine ernste und vielseitige Arbeit.

N. MATZ,
Obermethodikerin im Haus für Volksschaffen

Dshambul

Uralgebiet contra ganz Europa

Johann WEISS,
Arbeits- und Parteiveteran

Einen Bruderdank zollen euch die Soldaten,
Mit Uraler Stahl vorstoßend in die Karpaten.
Und der Arbeitsgardisten mühvolles Ringen
Wird das Volk stets in seinen Liedern besingen.

Alexej SURKOW

1. SO LANG IST'S SCHON HER...

Als das Siegesbanner endlich über dem Reichstag gehißt wurde, waren meine Altersgenossen erst knapp 40. Jetzt fehlt ihnen nur noch ein Quentchen bis 70. Die Köpfe wurden grau, die Schultern — krumm. Von vielen blieb nur eine dankbare Erinnerung in den Herzen der Lebenden zurück. Der Krieg fuhr fort zu töten, auch nachdem das allestötende Geschützfeuer verstummt war. Der Sieg, den wir anno 45 über die Stoßkraft des Imperialismus errangen, fiel unserem Volk durchaus nicht leicht. Um so teurer ist die Erinnerung an die Vergangenheit. Diese Heldentat, an der mehrere Dutzende Millionen Sowjetmenschen teilgenommen haben, wird als ein Symbol der verblüffenden Tapferkeit im Gedächtnis der Nachkommen fortleben.

Auf verschiedene Art und Weise nahmen wir an diesem Kriege teil. Doch alle blieben stets Soldaten — an der Front wie im Hinterland. Diese zwei Begriffe lassen sich voneinander nicht lösen, wenn man in Gedanken auf die Anfänge unseres Sieges zurückgreift.

In diesem Zusammenhang fällt mir eine Aussage ein, auf die ich zufällig beim Lesen des Buches von G. Krawtschenko „Die Ökonomik der UdSSR in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges" gestoßen bin. Es stammt aus der Feder des bekannten amerikanischen Publizisten M. Werner, der buchstäblich folgendes schreibt:

„...alle Ressourcen, über die die Russen verfügten, waren mehr auf Kriegsbemühungen konzentriert und wurden in großerem Maße ausgenützt als die der Deutschen... Eben darum ist der dramatische Kampf zwischen Magnitogorsk und den Betrieben des unter Hitlerherrschaft stehenden europäischen Kontinents möglich geworden."

Möge Gott dem Herrn Werner seine geographischen Kenntnisse verzeihen, der sich das ganze Uralgebiet als eine Stadt vorstellt und das Sowjetvolk als zu einer einzigen Nation gehörend sieht. Solch eine Beschlagenheit der bürgerlichen Publizisten sind wir schon gewohnt. Hier kommt es auf etwas anderes an. Niemand könnte, so sehr er es auch wollte, die Vorzüge der sozialistischen Ordnung leugnen, die sich so voll und stark im vergangenen Krieg offenbart hat, dessen 30. Jahrestag wir uns zu feiern anschicken. Es genügt, einige allgemeinbekannte Zahlen anzuführen. 1943 erhöhte sich die militärische Produktion in der UdSSR (gegenüber der Vorkriegszeit) auf das 4,3fache. Im faschistischen Deutschland dagegen, das die Ökonomik fast ganz Europas ausbeutete — nur auf das 2,3fache. In den Jahren 1942—43 stellten wir 44 600, Deutschland aber — nur 18 200 Panzer her.

Ja, das war wirklich ein dramatisches Ringen nicht nur zweier gegenüberstehender Armeen, sondern auch ganz entgegengesetzter Ökonomiken, die das System des ad absurdum gelangten Imperialismus und das System des Sozialismus verkörperten. Unter den Verhältnissen, da der Feind, seine zeitweilige Überlegenheit ausnutzend, eine rasende Offensive an der Front entfaltete, vermochten wir es, Hunderte Industriebetriebe Tausende Kilometer weit ostwärts zu transportieren, und in der kürzesten Zeit den Ausstoß der Militärproduktion zu organisieren. Wir waren mit dabei. Jeder Soldat gab sein Bestes her.

2. JA, SO LANG IST'S SCHON HER...

Jener Sonntagmorgen im Juni 1941 ist mir noch gut erinnerlich.

Wir wußten schon, daß der Krieg begonnen hatte. Hunderte von Menschen hatten sich am Park des Kantonzentrums Seelmann versammelt. Es lief eine Kundgebung, in der Parteifunktionäre, Arbeiter, Kolchosbauern, Vertreter der Intelligenz sprachen. Ich war damals Instrukteur des Parteikomitees. Alles, was damals bei Tagesanbruch geschehen war, kam uns sehr unerwartet: Es hatte ja einen Nichtangriffspakt gegeben, die TASS hatte diesbezüglich mehrmals Erklärungen gemacht. Und nun — so was!

Die neben mir stehenden Menschen waren aber dadurch keineswegs verwirrt. Ich erinnere mich, wie die Lehrerin Rupp aus der Mittelschule von Seelmann sprach:

„Vor 129 Jahren suchte Napoleon Bonaparte Rußland zu bezwingen. Wir alle wissen aus der Geschichte, welches Ende der Kriegszug dieses Eroberers genommen hat, der vorher ganz Westeuropa besiegt hatte. Er ist für ihn der letzte geworden. Das gleiche erwartet auch die faschistischen Horden, die heute früh in unser Haus eingebrochen sind."

...Je mehr Kompanien und Bataillons an die Front zogen, des-

Die Fahrer 1. Klasse Iwan Belik und Franz Weigum arbeiten schon 20 Jahre in der Verwaltung „Pawlodarstroiput". Sie sind Aktivisten der kommunistischen Arbeit. Mit ihren „SIL"-Wagen bringen sie die Baumaterialien immer rechtzeitig zu den Baustellen. Die Aufgaben in der Güterbeförderung erfüllen sie stets zu 120—130 Prozent.

UNSER BILD: Die Arbeitsveteranen I. Belik und F. Weigum.

Foto: W. Konjuchow

Lehrkräfte für die Dorfschulen

Die vergangene Woche war für die Studenten des 4. Studienjahres der Koktschetawer Pädagogischen Hochschule sehr reich an unauslöschlichen Eindrücken. Als erste traten vor die Einsatzkommission die Studenten der philologischen Fakultät. Schmunzelnd erscheint in der Tür Alexander Becker. Bevor er noch das erste Wort gesagt hat, bestürmen ihn seine Freunde mit Fragen „Wie? Was? Wohin?". „Ich fahre in den Sowchos „Jaltinski", Rayon Tschistopolje. Es war ja auch mein Wunsch", antwortet Sascha ruhig. Nun ist noch eine wichtige Frage im Leben entschieden.

Am Donnerstag versammelten sich die Absolventen der Fremdsprachenfakultät vor dem Rektorkabinett. Obwohl fast alle schon Bescheid wußten, herrschte doch eine angespannte Stimmung unter den in Häufchen stehenden Jungen und Mädchen. Ab und zu fällt ein Witz, der jetzt ziemlich fade klingt. Viktor Großmück läßt nur ein Wort fallen. Es scheint, daß der Beschluß der Kommission ihm manches zu bedenken gab. Nelly Henkel fährt nach Pawlodar.

„Ich freue mich sehr darüber. Vielleicht komme ich sogar in mein Heimatdorf, denn dort braucht man auch Deutschlehrer", sagt Nelly, immer noch von Freude überwältigt.

Als die Einsatzkommission mit ihrer Arbeit Schluß machte, richtete ich einige Fragen an ihren Vorsitzenden, den Rektor der Hochschule Jewgeni Iwanowitsch Bojarski.

„In diesem Jahr", erzählte darauf Jewgeni Iwanowitsch, „absolvieren 346 Studenten unsere Hochschule. Hauptsächlich fahren sie in die Dorfschulen aller Gebiete unserer Republik. Mehrere Absolventen haben Schulen in den neuorganisierten Gebieten Kasachstans gewählt. Das wird eine große Hilfe für die Stärkung der Lehrkörper sein."

Große Freude bereitete den Studenten der Abteilung Deutsche Sprache und Literatur die Tatsache, daß sie in diesem Jahr nur dort eingesetzt werden, wo Deutsch als Muttersprache unterrichtet wird. „Auf Beschluß des Ministeriums für Bildungswesen fahren die Absolventen dieser Abteilung in die Gebiete Pawlodar, Semipalatinsk, Kustanai, Zelinograd." Das Gebiet Pawlodar erhält die meisten Spezialisten — zwanzig junge Lehrer.

Bis spät in die Nacht hinein diskutierten und sprachen zu diesen Tagen die Studenten. Eins steht aber fest: die Schulen unserer Republik bekommen in diesem Jahr eine gute Auffüllung.

W. FINK,
ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft"

Koktschetaw

Studenten kommen in die Klassen

Seit 1974 hat der Lehrstuhl für Fremdsprachen der Petropawlowsker Pädagogischen Hochschule Patenbeziehungen zur Mittelschule im Dorf Assanowo, Rayon Bischkul, hergestellt. Die Formen dieser Zusammenarbeit sind mannigfaltig und bringen schon gute Früchte.

Die Hochschullehrer kommen regelmäßig mit den Lehrern und Schülern der Patenschule zusammen, halten verschiedene Vorträge. Interessieren sich ständig für die Leistungen der Schüler in Deutsch, unterhalten sich mit ihnen, helfen den Deutschlehrern in der methodischen Arbeit und den Schülern in der Berufsorientierung. In Deutsch als Muttersprache unterrichtet die Lehrerin G. Wagner von der 2. Klasse an. Den Deutschunterricht als Fremdsprache führt G. Schmidthäusler. Er liebt seine Arbeit, versteht es, in den Schülern das Interesse für sein Fach zu erwecken.

Zuerst lernten wir die Schule, ihre Lehrer und Schüler kennen, forderten die Schüler auf, der deutschen Sprache mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Um die Patenarbeit besser zu organisieren, stellten wir einen gemeinsamen Plan unserer Arbeit auf. Der Deutschlehrer G. Schmidthäusler besuchte unsere Hochschule, bat um Rat und Hilfe. Wir übergaben dem künftigen Deutschkabinett viele Anschauungsmittel.

Während unseres nächsten Besuches zeigte man uns ein gut eingerichtetes Deutschkabinett.

Die Studentinnen des 2. Studienjahres der philologischen Fakultät hielten die Vorträge „Wozu lernt man Fremdsprachen" und „Wer sind Polyglotten". Zum Geburtstag der Thälmann-Pionierorganisation erzählte die Studentin derselben Fakultät L. Borodina über die Pioniere der DDR. Wir schenkten den Schülern eine Bibliothek in deutscher Sprache und ein Pionierhalstuch. Im März dieses Jahres hat unsere Zusammenarbeit einen besonderen Aufschwung erreicht. Mit unserer Hilfe organisierte der Lehrer G. Schmidthäusler einen Abend des deutschen Gedichts.

Im Deutschkabinett gab es an diesem Abend keinen freien Platz. Die Darbietungen fanden bei den Anwesenden begeisterten Anklang. Es klangen die Gedichte von H. Heine, J. W. Goethe, F. Schiller, J. R. Becher. Den ersten Preis trug der Oberschüler Peter Bessinger davon. Als Preise galten Bücher in deutscher Sprache, Abzeichen. Eine große Freude für die Paten war ein Konzert in deutscher Sprache, das die Schüler anschließend gaben.

In ihrer Schlußrede äußerten die Paten den Wunsch, solche Veranstaltungen zur Tradition zu machen. In unserem Arbeitsplan stehen eine Rundfunksendung in deutscher Sprache zum Tag der Kosmonautik, ein Treffen der Schüler mit den Paten am 19. Mai, viele Vorträge und Vorlesungen.

Wir sind überzeugt, daß wir auch diese Vorhaben verwirklichen werden.

I. GOLOWINA,
Hochschullehrerin

Petropawlowsk

Führende Brigade

Die Brigade für Reparatur der Bergbauausrüstungen, die Albert Reiser leitet, gilt auf der mechanischen Reparaturstation der Grube Kounrad als eine der besten. Sie stellt die wichtigsten Baugruppen für die Bagger her, und zwar ausschließlich in guter Qualität. Der Brigadier kann sich nicht erinnern, daß die Brigade je am Stillstand des Baggers schuld gewesen wäre. Der Plan wird hier stets überboten. Die Brigade hat sich verpflichtet, die Jahresaufgabe zum 20. Dezember zu erfüllen, drei Verbesserungsvorschläge mit einem ökonomischen Effekt von 450 Rubel einzubringen.

Angekannte Rationalisatoren sind hier selbst der Brigadier Albert Reiser, der Schlosser Iwan Tukbajew, Machmud Aslacharow, Leonid Kustow, Sergej Barko. Sie hatten die Restaurierung der Löffel vorgeschlagen, was einen ökonomischen Effekt von etwa 2 000 Rubel auslöste. Diese Aktivisten der kommunistischen Arbeit sind der Kern der Brigade. Bei ihnen können die Jüngeren sich was abgucken.

In der Brigade sind 13 Mann, verschiedene nach ihren Charakteren und Neigungen. Aber hier hält man auf gegenseitiges Verständnis. Ein gutes Beispiel liefert der Brigadier darin. Vorteilhaft vereinigen sich in ihm die Züge eines Leiters, Kollegen und Lehrmeisters. Die Jüngeren lernen bei ihm zusammenhalten und ihre Arbeit lieben.

In diesem Jahr wird die Brigade 5 Jahre alt. Traditionsgemäß wird sie an ihrem Geburtstag das Fazit ihrer Tätigkeit ziehen. Man kann aber im voraus sagen: Albert Reisers Brigade leistet was!

W. SAWINA

Balchasch

Die Besten erhielten Personaltraktoren

In Kustanai fand die Übergabe der Personaltraktoren und -kraftwagen an die besten jungen Mechanisatoren und Fahrer des flachen Landes statt. Die Traktoren der Marken MTS-50, DT-75M und K-700 wurden an 39 Aktivisten der kommunistischen Arbeit, darunter 13 Mädchen, übergeben. Unter denen, die dieser hohen Ehre zuteil wurde, ist der Traktorist Iwan Busenjus aus dem Tschapajew-Sowchos, Lenin-Rayon. Sein Tagessoll erfüllt er zu 120—130 Prozent. Der junge Kommunist Jakob Funkner aus dem Sowchos „Woroneshski" überbietet ständig seine Normen und sparte im vergangenen Jahr 1 274 Kilo Brenn- und Schmierstoff ein. Der Traktorist Franz Michel aus dem Sowchos „Snamja Sowjetow, Rayon Taranowskoje, leistete in vier Jahren des Planjahrfünfts mit dem Traktor MTS-50 6 170 Hektar Weichacker bei einem Plan von 5 500 Hektar. Durch wirtschaftliches Verhalten zur Technik, rechtzeitige technische Wartung sparte er 2 800 Rubel ein.

Den besten jungen Fahrern des Gebiets wurden neue Personalkraftfahrzeuge GAS-53 übergeben. Solche Maschinen erhielten dreizehn Fahrer vom flachen Lande. Unter den Glücklichen waren Johann Kunz und Nikolai Massold. Johann Kunz erfüllte 1972 seinen Plan der Güterbeförderung zu 124 Prozent, 1973 — zu 129 und 1974 — zu 141 Prozent. In drei Jahren sparte er über 3 000 Kilo Brennstoff und etwa 400 Rubel Reparaturgeld ein. Nikolai Massold aus dem Nekrassow-Sowchos leistete im vergangenen Jahr 51 213 Tonnenkilometer gegenüber den planmäßigen 42 000.

Personalautos wurden in diesem Jahr im Gebiet Kustanai zum erstenmal eingehändigt. Das wird zur Entfaltung des Arbeitswettstreits unter den jungen Fahrern der Sowchose beitragen.

Joh. BITTNER,
Eigenkorrespondent der „Freundschaft"

Industriemäßige Mast

Der Kolchos „Put Lenina" hat im Rayon Kurdai als erster mit der Überführung der Schafmast auf industrielle Gleise begonnen. Es wurden zwei Komsomolzen- und Jugendarbeitsgruppen organisiert. Jede solche Gruppe besteht aus drei Personen und betreut 2 500 Schafe. Um in gewöhnlichen Herden soviel Tiere zu betreuen, sind 10 bis 12 Menschen nötig. Jede Arbeitsgruppe hat ihren Komplex: zwei Typenställe mit Mastplätzen. Der Arbeitsgruppe steht ein Traktor zur Verfügung. Mit ihm wird das Futter angefahren. Traktoristen sind in den Arbeitsgruppen Wassili Tereschtschenko und Hermann Meisner.

Das Futter wird in der Futterküche des Kolchos zubereitet und mit einem Verteiler verteilt. Die Schafe werden nach der Ration gefüttert. Jede Mastkur dauert sechs Monate.

„Bereits die ersten Monate der Mast sprechen vom Vorteil der industriemäßigen Mast", sagt der Zootechniker des Kolchos Grigori Ten. „Die Gewichtszunahmen betragen 180—200 Gramm je Tier und Tag. Der Schafausfall ist bis auf ein Minimum herabgesunken."

A. WOTSCHEL

Gebiet Dshambul

Erfolge der Geologen

In den Labors der Koktschetawer geologischen Schürfungsexpedition wird der feingeschuppte Muskovitglimmer erforscht. Dieser Tage haben die Geologen das Gutachten aus dem Institut für Elektroschweißungen im Kiew erhalten. Dort wurde der Koktschetawer Muskovit in der Produktion erprobt.

Der Bedarf an Muskovit ist groß. Er wird bei der Herstellung von Elektroden und in der Lack- und Farbenindustrie verwendet. Der feingeschuppte Glimmer färbt sich leicht in alle Farben — daraus ergibt sich die Möglichkeit, ihn zu Dekorationszwecken auszunutzen.

Die Naturvorkommen von Muskovit, die von den Koktschetawer Geologen auf dem Territorium des Gebiets entdeckt worden sind, versprechen so groß zu sein, daß man damit den Bedarf des ganzen Landes an Muskovit decken kann.

M. GAPONTSCHUK

Mit eingespartem Rohstoff

In den Schichten, Dienststellen, Abteilungen und Hallen des Dshambuler Phosphorwerks „Leninscher Komsomol Kasachstans" werden Versammlungen abgehalten, in denen sich die Arbeiter einstimmig für die Durchführung des Kommunistischen Subbotnika am 19. April äußern, der W. I. Lenins Geburtstag gewidmet sein wird. In den Versammlungen werden sozialistische Verpflichtungen für den Roten Samstag übernommen.

Das Kollektiv der Halle Nr. 7 hat vorgesehen, am Fest der Arbeit mit eingespartem Rohstoff und Elektroenergie zu arbeiten, 800 Tonnen Erzeugnisse über das Soll zu liefern, 13 Tonnen Altmetall abzugeben, das Territorium der Halle in Ordnung zu bringen, 100 Setzlinge und 200 Sträucher zu pflanzen, Blumenbeete anzulegen.

„Die Komsomolzen und Jugendlichen unseres Betriebs", sagt der Komsomolsekretärs des Werks M. Dsheksembajew, „kommen alle wie einer zum Fest der Arbeit und werden es mit Stoßarbeit würdigen. Das Geld, das an diesem Tag verdient wird, soll in die Sparbüchse des Planjahrfünfts eingetragen werden."

K. LOSKANT

Im Sowchos „Krasnojarski", Gebiet Zelinograd sind alle Landmaschinen zur Frühjahrsaussaat einsatzbereit. Die Agronomen und Leiter der Wirtschaft präzisieren die Pläne der Frühjahrsarbeiten für das abschließende Planjahr.

UNSER BILD (von links): Die Rechnungsführer der Brigade Nr. 4 und Nr. 3 Erich Klund und Karl Liebert, der Agronom-Samenzüchter Adolf Fink, der stellvertretende Sowchosdirektor Woldemar Rudi, der Agronom für Pflanzenschutz Andrej Holzhause.

Foto: D. Dedow

Reparatur abgeschlossen

Die Mechanisatoren des Kalinin-Sowchos rapportierten im Thälmann-Rayon als erste über die volle Bereitschaft der Traktoren und Bodengeräte. Bedeutend früher als im Vorjahr stellten sie in die Bereitschaftslinie 50 Traktoren, ebensoviel Sämaschinen, Dutzende Kultivatoren, Pflüge und andere Bodengeräte. Gleichzeitig setzten sie 20 Mähdrescher instand.

Bei der Reparatur arbeiteten besonders erfolgreich der Aktivist der kommunistischen Arbeit G. Kinder, die Motoristen G. Tschishenko und R. Beise, die Regulierer der Brennstoffapparatur A. Rusch, der Elektroschlosser J. Scheller, der Schmied A. Marx, der Dreher R. Rettich.

N. STRELKOW

Gebiet Karaganda

to mehr Sorgen legten sich auf die Schultern derer, die im Hinterland blieben. Und sie wurden um so schwerer, je weiter der Feind in das innere unseres Territoriums hereindrang. Das Land strengte seine Kräfte an. Vom Westen nach dem Osten rollten und rollten zahllose Züge mit demontierten Betrieben und Flüchtlingen. Und vom Osten nach dem Westen fuhren noch keine Züge mit Panzern und Flugzeugen. Das sollte aber für die Faschisten unerwartet rasch geschehen. Hinter dem Uraler Bergrücken ballten sich wuchtige Kräfte zusammen, die auch von zwei Deutschlands "nicht hinten zerschlagen werden können.

Im Januar 1942 befand ich mich in Kasachstan. Hierher sowie nach Mittelasien, nach dem Ural und nach Sibirien kamen Tausende Züge mit Menschen, die hier die Militärproduktion organisieren sollten. Unter ihnen gab es hochqualifizierte Arbeiter, Ingenieure, Techniker. Es schien, als hätte sich in den Ostgebieten des Landes die ganze vielsprachige Sowjetunion zusammengefunden. Und so war es wohl auch. Letten und Esten, Litauer, Belorussen, Ukrainer, Moldauer, Vertreter des multinationalen Kaukasiens, Deutsche von der Wolga, von der Krim, aus der Ukraine...

Im Februar lud man mich als einen Offizier der Roten Armee ins Rayonkriegskommissariat vor. Nun komme auch ich bald an die Front', dachte ich.

Der Kriegskommissar sah müde und abgezehrt aus. Anschleinend hatte er einfach keine Zeit für längere Verhandlungen mit mir. Er sagte nur:

„Der Sieg über den Faschismus wird auch im Hinterland geschmiedet. Sie als Offizier und Kommunist sind dort notwendig. Ihr Gewissen braucht Sie dabei nicht zu plagen. Dort, wo man Sie hinschickt, wird es nicht leichter sein."

Im Winter 1942 begann man mit der Schaffung der Arbeitsarmee. Schon dieses Wort allein zeugt von der kolossalen Bedeutung, die ihr beigemessen wurde.

Im Februar fuhren aus dem Rayon Alexejewka im damaligen Gebiet Akmolinsk, wo ich damals lebte, Züge nach dem Ural mit den in die Arbeitsarmee eingezogenen Menschen. Ich kam zwei Monate später dran. Mein Bestimmungsort war Tscheljabinsk.

Im bekannten Brief des ZK der RKP (Bolschewiki) an die Parteiorganisationen, betitelt „Alle zum Kampf gegen Denikin!" schrieb Wladimir Iljitsch Lenin im Juli 1919:

„Alle Kommunisten vor allem und in erster Linie, alle mit ihnen Sympathisierenden, alle ehrlichen Arbeiter und Bauern, alle Sowjetfunktionäre müssen sich auf den Krieg umstellen, müssen den Hauptteil ihrer Arbeit, ihrer Anstrengungen und Bemühungen auf die unmittelbaren Aufgaben des Krieges verlegen... und dieser Aufgabe gemäß ihre gesamte übrige Tätigkeit einschränken und umstellen.

Die Sowjetrepublik ist vom Feinde belagert. Sie muß — nicht in Worten, sondern in der Tat — ein einheitliches Kriegslager sein.

Es gilt, die gesamte Arbeit aller Institutionen dem Krieg anzupassen und auf den Krieg umzustellen!"

Diese Aufgabe, von W. I. Lenin vor die Kommunisten „vor allem und in erster Linie" gestellt, wurde nach 23 Jahren wieder zur Aufgabe Nr. 1. Hier in Tscheljabinsk kam ich mit meinen alten Parteigenossen wieder zusammen. Unter ihnen waren Klemens Eck, Alexander Haag, Alexander Albrandt und viele andere. „Mit einigen von ihnen hatte ich bis zur Evakuation ins Hinterland zusammengearbeitet. Dann wurden wir für einige Monate der Kriegswege voneinander getrennt — sie waren bei uns verschieden. Das Ziel war jedoch für alle gleich. Es bestand darin, in dem für unsere Heimat kritischen Moment dort zu stehen, wo es die Partei für nötig hielt.

Die Brigade, die ich zu leiten hatte, war am 19. April 1942 gebildet worden.

„Sie verfügen über Erfahrungen in politischer und organisatorischer Arbeit", sagte man mir tags zuvor im Stab des Bauvorhabens. „Das ist jetzt die Hauptsache. Bringen Sie es fertig, daß jedermann das Höchstmögliche von sich gibt. Der Bau des Hüttenwerks von Tscheljabinsk ist heute auch ein Schlachtfeld und zwar ein nicht minder wichtiges als an der Front."

Natürlich hatte damals nicht jeder von uns den grandiosen Charakter des großen Werks erkannt, das die Partei durch die Schaffung der Militärindustrie im Osten vollbrachte. Wir hatten auch nicht gewußt, daß gerade nach Tscheljabinsk die Bestarbeiter des Leningrader Kirow-Werks mit solch einem hervorragenden Ingenieur und Organisator wie der General Salzmann entsandt worden waren. Eine solche Information war in jenen Jahren ein großes militärisches Geheimnis. Wer von uns hätte damals denken können, daß der sowjetische Generalstab schon die Teilnahme uralischer Panzer an den künftigen Schlachten bei Stalingrad und Kursk plante...

Hier, auf dem leeren Terrain bei Tscheljabinsk, entfaltete sich ein gigantisches Bauvorhaben. Tag und Nacht trafen auf der Bahnstation Züge mit Technik und Menschen ein. Wir bauten Eisenbahnzufahrtswege zu den künftigen Objekten des einheitlichen Hüttenkomplexes, der buchstäblich die ganze Produktion — von den Hochöfen bis zu den Montagehallen umfaßte und von wo schon sehr bald die legendären Panzer „34" an die Front gingen.

Was ist ein Bauvorhaben in der schweren Kriegszeit? Es mangelt an allem. Die Kraftwagen mit Frachten sinken in den Kot ein. Wasser wird mit Zugpferden zugestellt, es fehlt an Wohnungen für die Arbeiter, an Lebensmitteln. Das festgesetzte Tempo der Arbeitsausführung ist dabei unwahrscheinlich hoch.

Damals begriff ich, daß es im Hinterland in der Tat nicht leichter ist als an der Front. Nur mit dem Unterschied, daß hier nicht geschossen wurde und keine Bomben niederfielen.

Der Frostboden war unnachgiebig, direkt eisenhart. Wir brachen ihn mit Hacken und Eisen auf. Wir fraßen uns in ihn buchstäblich ein — so gut und womit wir nur eben konnten. Nicht jeder hielt bei solch einer Anspannung durch. Nicht jeder verstand, daß der Sieg hart errungen sein wollte.

Unsere Brigade arbeitete an den verschiedensten Objekten — am Bau des mechanischen Reparaturwerks und des Werks für Stahlkonstruktionen, im Holzbearbeitungskombinat, in den Steinbrüchen Spätabends aber, nach Arbeitsschluß, bauten wir — todmüde und oft hungrig — Wohnungen für uns selbst. Wir mußten ja im ökonomischen Ringen Krupp und Flick und das ganze okkupierte, jetzt für die Wehrmacht arbeitende Europa besiegen. Und zwar hier, in Asien, hinter dem Uraler Bergrücken.

Ich erinnere mich noch so klar, als wäre es gestern gewesen, daran, wie die von uns gebauten Batterien den ersten Koks lieferten. Gebaut wurde parallel, an Dutzenden Objekten zugleich. Dieses aber war unter den angelaufenen das erste.

Es kam eine kleine Kundgebung zustande. Man sagte die zu einem solchen Ereignis passenden Worte, wobei auch das sehnliche Wort „Sieg" fiel. Und über dem Gelände, auf dem der erste Koks erzeugt wurde, lederte eine den Hitler darstellende Strohpuppe auf. Das war symbolisch: bald gingen durch unsere Geschosse seine Flugzeuge und Panzer in Flammen auf.

Die Arbeit ging aber weiter. Man baute an Siemens-Martin- und an Hochöfen, am Kraftwerk. Der „Tscheljabmetallurgstroi" umfaßte 1943 bereits über 20 spezialisierte Betriebe, in denen mehr als 100 000 Personen beschäftigt waren. Schon danach allein konnte man über die Ausmaße des von der Partei organisierten Vorhabens urteilen.

Heute kann man getrost gestehen, daß es damals mehr als genug Schwierigkeiten gab. Fichtennadelnextrakt ersetzte uns Vitamine. Brennesselsuppe — den Borschtsch, die Brotrationen waren äußerst knapp...

Denkt aber daran: Wo war es in jener ungemein schweren Zeit leicht? Fragt mal danach die Leningrader. Die Einwohner der zerbombten Städte, die Bauern, über deren Dörfern der Krieg gleich einem Feuerorkan dahinfegte. Kein Krieg ohne Leid.

Ja, wir aßen zu unserer kargen Brotration Brennesselsuppe, tranken Fichtennadelnextrakt, um nicht an Skorbut daraufzugehen. Wir hielten aber durch. Wir verließen das Bauobjekt nicht eher, bis unser Tagessoll erfüllt war.

Ich erinnere mich an unsere ersten Nachkriegswahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR. Als Deputiertenkandidat von den Tscheljabinsker Hüttenwerkern wurde einmütig Genosse Salzmann aufgestellt, der in den schwersten Jahren „das Kirow-Werk im Osten" geleitet hatte.

Ich möchte nachstehend seine Worte aus der Ansprache in der Wahlversammlung anführen, so wie ich sie behalten habe:

„Großen Dank Euch, Genossen Arbeitsarmisten, für Eure wahrhaft heroische Mühe bei der Errichtung von Verteidigungsobjekten, die Ihr unter ungemein schweren Verhältnissen geschaffen habt. Großen Dank Euch für das Metall, das Ihr der Armee gegeben habt und das die Armee auf die Köpfe der Feinde ausgegossen hat."

Er sprach sehr kurz, in knappen Sätzen, dieser durch die unglaublichen Anstrengungen der Kriegsjahre gemarterte General. Ich aber dachte an unseren Sekretär der Parteiorganisation, Genossen Lorenz, der all die Jahre unablässlich die Parteiorganisation des dritten Trupps geleitet hatte. Erinnerte mich an seine Worte:

„Die Hitlerarmee wird um so eher zerschlagen sein, je hingebungsvoller wir hier schaffen werden. Denkt daran jeden Tag und jede Stunde."

Seine Stimme war heiser und belegt, sein Gesicht — ausgemergelt. Wieviel Glaube und Kraft wohnten ihm aber inne! Der Kommunist sprach zu uns vom Sieg, vom baldigen Sieg, als die Faschisten noch zu Stalingrad vorstießen.

Damals konnte ich mir noch nicht vorstellen, wie das, was mit dem Wort „Sieg" bezeichnet wurde, aussehen würde. Es war für mich, gleichbedeutend mit Freude, von der die Erde kopfstehen würde.

Frühmorgens, am 9. Mai 1945, hielt der Leiter der Politabteilung des Bauvorhabens Woronkow eine Ansprache durch den örtlichen Funk.

„Ich gratuliere Euch allen zum Sieg, Genossen!"

Bald füllten die jubelnden Kolonnen die uralische Stadt.

Er war endlich gekommen, unser langersehnter Sieg. Eigentlich paßt das Wort „langersehnt" auf ihn nicht ganz. Wir träumten von ihm kämpfend. Wir... Ich weiß noch alle bei Namen, die in der ersten Linie des Arbeitsangriffs gestanden haben: Heinrich Stumpf, Paul Rausser, Alexander Haag, Michael Weber, Woldemar Maul, Klemens Eck, David Schmidt, Alexander Hieronymus, Matthias Semke, David Beskow, Viktor Witterbold, Alexander Ruppel, Anna Bier, Maria Wolf, Luka Ochochonin, Grigori Masehul, Kolfatschenko, Stanislaus Bielle, Peter Kammerlocher, Georg Ruf, Viktor Schulz, Artur Ruf. Sie waren wie eine Fackel, wie ein Banner, dem Tausende folgten. Sie gingen dem Sieg entgegen im beispiellosen Ringen mit Hitlers Kriegspotential.

Nein, die Hitlerstrategen haben keinesfalls damit gerechnet, daß wir den überaus heftigen Anprall ihrer Armeen abwehren und schon zum Jahr 1943 zweimal soviel Panzer und viermal soviel Waffen wie sie herstellen werden. Daß wir ein Jahr vor Kriegsschluß unsere Kriegsproduktion schon vorsätzlich reduzieren und mit den bereits geschaffenen strategischen Vorräten auskommen werden. Die Macht unserer Front wurde durch die Macht unseres Hinterlandes, durch seine felsenfeste Einheit gesichert, da das multinationale Sowjetvolk in geschlossener Reihe, Schulter an Schulter dem Feind die Stirn geboten hat.

Alma-Ata

„Der Stützpunkt der USA auf Diego Garcia ist eine Gefahr für den Frieden und die Sicherheit der Staaten im Indischen Ozean!" „Weg mit den ausländischen militärischen Stützpunkten!" Mit diesen Losungen zogen die Demonstranten durch die Straßen von Delhi. Die Demonstration wurde mit einem Massenmeeting abgeschlossen.

UNSER BILD: Die Demonstration in den Straßen der indischen Hauptstadt

Foto: TASS

Fortschrittlicher Kurs bestätigt

Die Delegierten einer Versammlung der Bewegung der Streitkräfte (MFA) haben feierlich den von der portugiesischen Revolution am 25. April 1974 eingeschlagenen sozialistischen Kurs bestätigt. Auf einer Delegiertenversammlung der MFA in Lissabon wurde über die Wege zur Verwirklichung dieser Direktive beraten.

Die Delegierten bekundeten feste Entschlossenheit, eine revolutionäre und demokratische Ordnung zu sichern, auch während der Wahlkampagne. Sie nahmen die Mitteilung über den Verlauf der Verhandlungen der MFA mit den politischen Parteien über ein Abkommen über „eine gemeinsame Plattform für gemeinsame Aktionen" entgegen, die zu einem Bestandteil der neuen portugiesischen Verfassung werden soll.

Zur Vereinigung aller antifaschistischen Kräfte

In ganz Italien werden Vorbereitungen zum 30. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus und Nazismus getroffen.

In jedem Provinz- und Gebietszentrum bestehen entsprechende Komitees, denen Vertreter der demokratischen Parteien, Gewerkschaften, Partisanenverbände und gesellschaftlichen Organisationen angehören.

Eine Gedenkmanifestation für die gefallenen Widerstandskämpfer, an der viele Tausende Menschen teilnahmen, fanden in Siena (Toskana) statt. Ehemalige Angehörige der Garibaldi-Brigaden zogen durch die mit roten Fahnen und Staatsflaggen geschmückten Straßen.

Dem Kampf gegen den Neofaschismus galt eine dreitägige Konferenz in Genua, an der Kommunisten, Sozialisten, Christdemokraten, Republikaner, Sozialdemokraten und Vertreter verschiedener gesellschaftlicher Organisationen teilnahmen. Die Konferenz forderte die Öffentlichkeit und die Werktätigen Italiens auf, die Einheit der Reihen der Antifaschisten zu festigen und den Kampf gegen die faschistischen Provokationen zu verschärfen.

Die Feierlichkeiten anläßlich des 30. Jahrestags der Befreiung vom Faschismus werden, wie es in dem Dokument heißt, zur Vereinigung aller antifaschistischen Kräfte beitragen, damit die im bewaffneten Kampf gegen den Faschismus erzielten demokratischen Errungenschaften verteidigt werden.

Für die Popularisierung der Ideale und Traditionen der Widerstandsbewegung sprach sich die wissenschaftlich-theoretische Konferenz über die Geschichte der Widerstandsbewegung im Gebiet Emilia-Romagna aus.

In Rimini wurde dem Staat San Marino eine goldene Gedenkmedaille für die Hilfe überreicht, die er der Bevölkerung von Rimini im zweiten Weltkrieg erwiesen hatte.

TASS APN **Weltgeschehen**

Widersprüche auf der Vorkonferenz

Der erste Tag der am 7. April in Paris begonnenen Beratungen über eine internationale Energiekonferenz hat die ernsten Widersprüche zwischen den Teilnehmern hinsichtlich Tagesordnung und Teilnehmerkreis der Hauptkonferenz bestätigt. Die Meinungsverschiedenheiten sind besonders kraß zwischen Algerien und den USA.

Der algerische Delegationschef A. Challal unterstrich in seiner Rede, die Entwicklungsländer seien fest entschlossen durchzusetzen, daß auf der Hauptkonferenz der ganze Komplex der Probleme erörtert wird, die die Rohstoffe und die Entwicklung der internationalen Zusammenarbeit betreffen. Er verwies auf die Notwendigkeit, die Zahl der Teilnehmer in erster Linie durch Entwicklungsländer zu vergrößern, um diesem Forum repräsentativen Charakter zu geben.

Der Chef der USA-Delegation Ch. Robinson betonte, die USA seien für Beschränkung der Tagesordnung auf reine Energieprobleme, und sprach sich für einen kleinen Teilnehmerkreis aus.

Kämpfe um Phnom-Penh

Die kambodschanischen Volksbefreiungsstreitkräfte haben ihren Druck auf den Phnompenher Flughafen Pochentong, von dem sie nur noch fünf Kilometer trennen, weiter verstärkt.

Erbitterte Kämpfe wurden auch am östlichen Abschnitt des Stellungsringes um die Hauptstadt geführt, wo die Lon-Nol-Truppen weniger als vier Kilometer von Phnom-Penh entfernt nur noch einen schmalen, lediglich fünf Kilometer langen Streifen am linken Mekong-Ufer halten.

Wahltaktische Manöver

Der Nordrhein-westfälische Wirtschaftsminister Horst-Ludwig Riemer (FDP) hat im Fernsehen erklärt, er habe Informationen, daß Industrielle von Nordrhein-Westfalen, dem größten Bundesland und Industriezentrum der BRD, Massenentlassungen planen. Sie sollten noch vor der Landtagswahl am 4. Mai angemeldet werden. Nach Meinung von Riemer handelt es sich dabei um ein wahltaktisches Manöver, das zum Zweck hat, den Stand der SPD/FDP Regierungskoalition in diesem Land zu erschweren und sie für die gegenwärtigen Schwierigkeiten verantwortlicht zu machen.

Die Wirtschaft der BRD und die von Nordrhein-Westfalen steht im Zeichen des Produktionsrückgangs. Die Arbeitslosenzahl in der BRD hat 1,2 Millionen erreicht.

Die Pläne Nordrhein-westfälischer Industrieller stehen in völliger Übereinstimmung mit der Je-schlimmer-desto-besser-Theorie, die der Führer der reaktionären Bayerischen CSU Franz Josef Strauß im bayerischen Sonthofen entwickelte. In einer geheimen Rede, die kürzlich vom Spiegel veröffentlicht wurde, rief Strauß die Opposition dazu auf, Angst und Unsicherheit zu stiften und skrupellos wirtschaftliche Schwierigkeiten auszuschlachten, um die gegenwärtige Regierung in Bonn in Mißkredit zu bringen.

Buntes Allerlei

● *Der Raub weltbekannter Gemälde italienischer Meister löst in der italienischen Öffentlichkeit große Besorgnis aus. Nachdem aus einem Palast in Urbino zwei Werke von Piero della Francesca und ein Raffael-Bild gestohlen worden waren, (die Diebe wollen sie für drei Md. Lire zurückgeben), traf Senator Giovanni Spadolini mit Italiens Verteidigungsminister Forlani zusammen, um den möglichen Einsatz von Truppen für die Bewachung von Museen und Gemäldegalerien zu erörtern.*

● *Lester Wolff, Mitglied des amerikanischen Repräsentantenhauses, verlangte, Verteidigungsminister Schlesinger solle die Erklärung seines Untergebenen, des Chiefs of Staff General George Brown bestätigen, mit dem er unlängst an der Universität Duke Vorlesungen gehalten hatte. „Newsday" zufolge hatte Brown damals gesagt: Man kommt zu uns aus Israel mit der Bitte um Waffenlieferungen. Wir erklären denen, daß wir wahrscheinlich den Kongreß nicht veranlassen können, ein solches Programm zu unterstützen. Sie aber sagen: macht euch keine Sorgen um den Kongreß. Den übernehmen wir selbst.*

(NZ)

AGYPTEN. Die Pyramiden in Giza sind ein unschätzbares Denkmal der uralten ägyptischen Kultur.

Foto: TASS

Kriminalität steigt

Voriges Jahr wurden in amerikanischen Schulen 256 000 Diebstähle, 169 332 Überfälle, 11 160 bewaffnete Raubüberfälle, 8 568 Vergewaltigungen und mehrere Morde verübt. Diese Angaben hat die nationale Schuldirektorenvereinigung angeführt. Seit 1970 stieg die Kriminalität in den Schulen fast auf das Doppelte, während der dadurch entstehende materielle Schaden sich auf 600 Millionen bis 700 Millionen Dollar jährlich beläuft. Wie der Vorsitzende der amerikanischen Lehrervereinigung, Albert Schenker, erklärte, arbeiten viele Lehrer im Zustand ständiger Angst, sie seien Angriffen, Drohungen und Beleidigungen ausgesetzt.

Die Ursachen dieser Erscheinung sind im sozialen Leben der USA zu suchen, für das ein Kult der Gewalt, Rassenspannungen, wachsende Rauschgiftsucht und der leichte Erwerb von Waffen charakteristisch sind.

Briefkasten der „Freundschaft"

Jetzt sieht es anders aus

„Zuschneider und Friseur kommen nach Michailowka am Freitag" — so lauteten noch vor einem Jahr die Anzeigen. Wirklich, jeden Freitag wurden die Dorfeinwohner von der Wanderwerkstätte des Rayondienstleistungskombinats Borowskoje, Gebiet Kustanai, aufgesucht. Diejenigen, die Lust hatten, sich ein neues Kleid oder einen Anzug anzuschaffen, machten an diesem Tag die erwünschten Bestellungen, andere wieder kamen zum Friseur, um ihre Haartracht in Ordnung zu bringen.

Die Freitage brachten immer freudige Erregung ins Leben der Dorfeinwohner, aber der große Andrang der Kunden löste auch Unbequemlichkeiten aus. Man verlor unnötig kostbare Zeit beim Warten. Auch mußte man oft alle Hausarbeit stehen und liegen lassen, denn die Mitarbeiter des Dienstleistungskombinats konnten auf keinen Kunden über den Zeitplan hinaus warten.

Jetzt sieht es im Dorf ganz anders aus. Schon über 8 Monate lang funktioniert in Michailowka eine Filiale des Rayondienstleistungskombinats. Zwei Mädchen schneiden Kleidungsstücke zu und fertigen sie auch selbst an, im Zimmer nebenan bemüht sich die Friseuse, den Dorfeinwohnern ein jugendliches Aussehen zu verleihen. Den ganzen Tag über kommen Kunden hierher, jeder — in der für ihn passenden Zeit.

In naher Zukunft ist vorgesehen, die Filiale in Michailowka zu erweitern. In einem neuen geräumigen Gebäude werden den Dorfeinwohnern auch ein Fotograf und Uhrmacher ihre Dienste anbieten.

O. SATTLER

Vorfristig, sagen die Bauleute

Im Sowchos „Rasdolny", Rayon Koktschetaw, schenkt man der Errichtung notwendiger Produktionsgebäude große Aufmerksamkeit. In den letzten Jahren wurde hier ein Kesselhaus, eine Garage, eine Futterhalle gebaut, jetzt ist es ein neuer moderner Viehzuchtkomplex, der vom Kollektiv der Wanderkolonne Nr. 1 707 in Krasny-Jar errichtet wird.

Vorbildlich in der Arbeit sind hier die Brigade der Montagearbeiter mit dem Kommunisten Andreas Lieder an der Spitze und die Maurerbrigade von Pjotr Passjuta. Sie erfüllen ihr Monatssoll stets bis zu 140 und mehr Prozent.

Laut Plan soll der Viehzuchtkomplex im 1. Quartal 1976 in Betrieb genommen werden, die Bauleute der Wanderkolonne haben sich jedoch verpflichtet, ihn schon bis zum 25. Dezember l. J. seiner Bestimmung zu übergeben.

A. HERDT
Gebiet Koktschetaw

Dornröschen in der Bäckerei

Wieder hält der Frühling Einzug, und die Getreidebauern scheuen keine Mühe, um eine neue reiche Ernte zu sichern. Ob wir ihre mühevolle Arbeit auch immer gebührend schätzen? Wir leben heute in Wohlstand, haben von allem in Hülle und Fülle. Das gibt uns jedoch nicht das Recht, mit Lebensmitteln verschwenderisch umzugehen.

Ehrsames Verhalten dem Brot gegenüber müßte man schon in der Bäckerei erzielen. Gerade dort fängt oft seine Mißachtung an. Bei uns in Neljubinka bringt man nur selten gutgebackenes Brot auf den Ladentisch. Meist ist es schlecht durchbacken, oftmals sogar purer Teig.

Interessant, was die Gütekontrolleure in der Bäckerei dazu sagen? Oder sitzen dort in der Gütekontrolle Dornröschen, die anstatt die Qualität der Backwaren zu überwachen, beide Augen zudrücken?

Dorothea SPIESS
Gebiet Kustanai

Die Muttis sind ihr dankbar

Emma Luft, die Hebamme des Entbindungsheimes in Urdshar ist schon dreißig Jahre im Gesundheitsschutz tätig. Sie hat ihre Arbeitsbiographie als Leiterin der Unterarztstelle im Dorf Lai-bulak begonnen. 1953 kam sie ins Rayonzentrum Urdshar und nahm hier das Amt der Hebamme auf. Emma Luft erfüllt ihre Pflichten mit viel Berufsliebe. Das erste Einatmen, den ersten Schrei macht das neugeborene Kind auf ihren guten, zärtlichen Händen. Tausende Frauen von Urdshar sind der Hebamme Emma Luft für ihre Hilfe, für die Gesundheit ihrer Kleinen und das große Mutterglück von Herzen dankbar.

B. TUBEKOW
Gebiet Semipalatinsk

Wer weiß Bescheid?

Bis 1941 wohnten mein Bruder Heinrich Enns (1928) und ich im Dorf Kalinowo, Rayon Salidowski, Gebiet Stalino (heute Donezk), in der Ukraine. Dann verloren wir einander. Vielleicht weiß jemand von den „Freundschaft"-Lesern über meinen Bruder Bescheid?

Ernst ENNS
355007 Stawropol
ul. Trunowa 98

Menschen aus unserer Mitte

Man holt sich bei ihm Rat

Noch in den schweren Kriegsjahren, kam der siebzehnjährige Heinrich in die Halle der „klugen" Feingeräte. Natürlich gab es damals nicht viel solcher Geräte, auch eine Halle im eigentlichen Sinne des Wortes gab es nicht. Das war ein kleines Laboratorium für Kontrollmeßgeräte im Polymetallkombinat. In Heinrichs Gedächtnis ist nicht mehr alles erhalten geblieben, aber an die ersten Arbeitstage wird er sich sein ganzes Leben lang erinnern, wie er die Geräte erlernte, Erfahrungen und Kenntnisse sammelte. Und diese erwarb er sich nach der Arbeit, abends, beendete in drei Jahren das Leninogorsker Bergbautechnikum für Hüttenwesen.

Die Geräte, die Heinrich Hai repariert, arbeiten genau und sind dauerhaft. Auf den Arbeitsfleiß und die Initiative des jungen Fachmannes wurde man bald aufmerksam und schätzte sie hoch ein: befördert te ihn zum Meister.

Noch Anfang der fünfziger Jahre fanden seine ersten Neuerungen Anerkennung und wurden in der Produktion eingebürgert. Die Hallenleitung unterstützte den jungen Neuerer auf jede Art, und Heinrich Hai machte sich an die Lösung von Problemfragen. Hier soll nur von einer, wie folgt, die Rede sein.

Es kommt vor, daß die Isolierung der Umwicklung der Elektromotoren oder der Kabel beschädigt werden und auf der Unterstation die Kontrollgeräte „Erdschluß" fixieren. Aber wo? Das konnten die Geräte nicht zeigen. Deshalb war man jedesmal gezwungen, alle Konsumenten der Reihe nach abzuschalten, um die schadhafte Stelle zu finden. Doch das Abschalten der arbeitenden Aggregate führt zu Zeitverlusten und Herabsetzung der Produktivität.

Nach langem Suchen erfand Hai die „Vorrichtung zur Auffindung in den Netzen von 500 Volt eines Erdschlusses ohne Abschaltung der Konsumenten". Diese Neuerung wurde im Kombinat eingebürgert und von vielen Betriebszweigen übernommen.

Die Automatik findet heute in den verschiedensten Produktionszweigen breite Verwendung. Deshalb verbreitet sich der gute Ruf des Neuerers Heinrich Hai immer mehr. Bei ihm holen sich die Kameraden Ratschläge, tauschen Erfahrungen aus.

Einmal wandten sich die Geologen aus dem Bergwerk Ridder an Heinrich Hai. Sie beklagten sich, daß das Bohrloch während des Bohrens von der nötigen Richtung abweiche und man diese Abweichung nicht messen könne, was zu großen Verlusten führe.

Heinrich Wilhelmowitsch dachte nach. Zusammen mit dem Geologen Georgi Shurawljow schufen sie ein Gerät von hoher Exaktheit, einen Neigungsmesser für die Bestimmung des Richtungswinkels der Aufwärtsbohrung.

Bald darauf berichtete man aus dem Staatskomitee für Entdeckungen und Erfindungen, daß die Autoren eine richtige Lösung des Problems erreicht haben und ihr Gerät eine Erfindung sei.

Schon viele Neuerungen hat er zusammen mit dem Oberelektroschlosser der Halle I. Feklistow, dem noch jungen Elektroschlosser W. Mitrochin u. a. erarbeitet und eingebürgert. Im laufenden Planjahrfünft machte er 35 Rationalisationsvorschläge und eine Erfindung. Solche Neuerer wie H. Hai gibt es im Kombinat viele. Zu ihnen gehören: D. Wetrow, G. Brim, A. Petrow u. a. Die Hallenarbeiter wählten H. Hai zum Vorsitzenden des Neuererrates.

Heinrich Hai trägt den Titel „Verdienter Rationalisator der Kasachischen SSR".

A. KASJAN

Leninogorsk

SPORT ● SPORT ● SPORT

Um den Preis der Zeitung „Prawda"

KSYL-ORDA. (KasTAG). Im Zentralen Stadion „G. Muratbajew" wurden die Finalwettkämpfe im Geländelauf der Leichtathleten unserer Republik um den Preis der Zeitung „Prawda" ausgetragen. Daran beteiligten sich etwa 300 Sportler aus allen Gebieten und der Stadt Alma-Ata. Diese traditionellen Wettkämpfe sind dem 30. Jahrestag des großen Sieges gewidmet.

Siegerin über 1 000 Meter unter den Mädchen war Natalia Gorina (aus Tschimkent) mit 2 Min. 57,8 Sek. Im Wettkampf der Jungen siegte Gennadi Krjukow aus Karaganda. Er brauchte für die 3 000-Meter-Strecke 8 Min. 27,4 Sek. Unter den Junioren siegten über 1 500 Meter und 3 000 Meter Ludmilla Pribytkowa (aus Tschimkent) und Alexander Schuwalow (Gebiet Oskasachstan) mit 4 Min. 36,8 Sek. bzw. 8 Min. 2 Sek.

Unter den Frauen errang Swetlana Kasanzewa den Sieg über 2 000 Meter mit 6 Min. 36,8 Sek. Fast bis zum Finish kämpften auf der 8-Kilometer-Strecke Alexej Lukjanow (aus Alma-Ata) und Alexander Popow. Mit 24 Min. 34,9 Sek. siegte A. Lukjanow.

Interessant verlief der 20-Kilometer-Marathonlauf längs des Ufers des Syr-Darja. W. Simonow aus Alma-Ata schaffte es in 37 Min. 58,9 Sek.

Unter den stärksten Mannschaften siegten die Leichtathleten aus Alma-Ata, in der zweiten Gruppe — die Zelinograder, in der dritten Gruppe waren es die Sportler aus Ksyl-Orda.

Schacholympiade abgeschlossen

In Alma-Ata fand die zweite Schacholympiade der Republikgewerkschaften ihren Abschluß. Den Streit um die höchsten Auszeichnungen führten 30 Schachspieler aus der Hauptstadt und 12 Republikgebieten. Die Spiele fanden nach dem Schweizer System in 9 Runden statt.

Ein vortreffliches Spiel zeigte der Zelinograder Schachspieler S. Baurin. Er hat 6,5 Punkte von den 9 möglichen gewonnen und somit den 3. Platz eingenommen. Den 1. und 2. Platz mit der gleichen Punktzahl belegten entsprechend W. Ketschajew aus Alma-Ata und K. Grischtschenko aus Aktjubinsk.

Die Sieger wurden mit Geschenken und Urkunden des Gewerkschaftsrates Kasachstans ausgezeichnet.

N. MOSJAKOW,
Schiedsrichter der Republikkategorie

Humoreske

Wea den Schoode haft...

Dem Peta Tews siene Marie wea jiezich aus tjene aundre em Darp Noa Jeld wea se hinjaraun aus de II noam Blout. Emma wea ar aules to weinich. Un ea Peta haud dooderch en sienem Lewe de jratste Onaunnehmlichkeite. Eene von sone anaunjenehme Jeschichte weil etj vondoag fetale.

„Weetst du waut, Peta, en Norilsk sent de Apel sea dia, un wi habe dit Joa so veht, daut wi nich weete, woahan doamet", säd se enes Doages eerem Maun. „Kunnst di uck mool op'm Wajch moake, so, aus daut de aundre Lied done."

„Na, Marie, du best woll nicht gauna bi Trost? Wie habe doch jenuach Jeld. Onse Apel tjen wie uck tus op'm Besoa vetjeepe."

„Emsonst de Apel veschentje, daut litjent die so. Hia koste de hechstens en Rubel daut Kilo, un em Noode nich weinja aus tief. En dem Norilsk wauße doch tjene Apel, doa es de Eed ewig jefroore. Wann de dort onse Aportapel to sehne tjrie, riete se die de ut de Hänj, daut kaunst mi jlewe."

Peta wull oba doavon nuscht heere. Oba wo es dann so en Maunstjedel, wann am sinne Fru iescht aun Dach soage deit? Hee jefft sich en sien Schetjsool un deit, waut se weil, bloß om daut et tjen Schkendool em Hus jefft.

„Schließlich kaun daut nuscht schoode, wan maun sich de Welt en bet betjitjt", gauf he endlich kleen ble.

Fe siene dree Zentna Apel mußt he en godet Stetj Reisejeld toole, denn von Alma-Ata bet Norilsk es daut sogoa metm Samoljot ziemlich wiet. Oba siene aulweetende Marie säd, daut moakt sich aules betoolt.

„Fe dreehundat Kilo tjrichst du aundathaulfdusend Rubel. Loot dann uck fe de Reis fiefhundat droppgoone, oba dusend blieve de dann emma noch fe de Spoakaus."

Kort un gout, eenes Douges kaum Peta Tews met aul siene Satj en Norilsk aun. Ve aule Dinje gauf he de Apel enne Kamera chranenje auf. He mußt sich doch eescht mool omtjitje, sehne, wo dia hia de Apel opm Besoa weert. Opm Wajch nom Besoa jintj he ve Nieschea uck en en poa Lauftjes nenn, woa maun met Atwoore haundeld. En doa wea he bold opm Ridje jefolle: maun haundeld hia met de baste Apel en ver eenen Spottpries.

Aus he dann endlich bet opm Besoa kaum, rutscht am daut Hoat gaunz en de Betjse, dan doa weere uck jenuach Apel en uck nich dia.

'Daut es dochwoll so en Tofaul', docht he, 'etj woa en poa Doag aufwachte, velleicht jletjt mi daut, de Apel wenigstens to eenem Drea daut Kilo to vetjeepe'.

Aus he om twee Doag met siene Apel opm Besoa stund, wulle sich tjene Tjepasch finje. Aulendlich kaum ene junge Fru en jruag, waut de Apel koste.

„Nich dia. Ve an mau dree Rubel."

De tjitjt am so aun, aus wan se eenen Dommen ver sich haud, säd oba nuscht en sach, daut se wajch kaum.

Daut nächste wea en Maun. Aus Tews dem den Pries säd, dreid he bloß metm Finja aune Schlop en jintj wieda.

So vekoft he aum easchten Daag goanucht. Aum Owend vetald Tews dem Stoowenoaba em Gausthus von sienem Onjeschetj, De hied am opmoatjsaum to un säd:

„Etj kaun an eenen gouden Root jewe. Vetjeepe Se morje de Apel aum Restauran, ehe de aula vefule. Fe goude Apel toole de eenen Rubel."

„En Rubel? So veel koste de uck bi ons tus!"

Oba waut wea to doone? Aum aundren Daach brocht he siene Aepl noam Restauran un tjriech doavea aules en aulem 200 Rubel. Daut riatcht am to, om nehus to flieje. Ve de Spoakaus bleew nuscht.

So endigd de Apelhaundel von Peta Tews. En Sprichwuat sajt: „Wea den Schoode haft, bruckt ve dem Spott nich sorje." So jintj daut uck onsem Tews. Daut jeft bi ons atlche Tewse, un jida haft sienen Foppnoome, oba Peta Tews, daut wea von nu aun de Apeltews.

Jasch FRIESE

Ärztliche Ratschläge

Unfallgefahr im Alter

Im Artikel „Krankheit und Alter" (Fr. Nr. 56) wurde darauf hingewiesen, daß das Altern keine Krankheit ist, jedoch der ältere Mensch an bestimmten Erkrankungen öfter leidet. Beim Betrachten einer Unfallstatistik fällt auf, daß die Verunglückten meistens Kinder, Jugendliche und besonders alte Menschen sind.

Die häufigen Unfälle bei älteren und alten Bürgern können verschiedene Ursachen haben: oft wirken unterschiedliche Faktoren gleichzeitig. So kann die Leistung des Zentralnervensystems häufig ebenso herabgesetzt sein wie die der Sinnesorgane. Ein älterer Mensch, der schlechter sieht, hört oder riecht, erkennt manche Gefahren später oder überhaupt nicht. Außerdem kann die Leistungsfähigkeit des Bewegungssystems zuweilen erheblich vermindert sein. Zum Beispiel wirkt sich die fehlende Bewegung nachteilig auf die Muskelkraft und Gelenkfunktion aus, die wiederum einen weniger sicheren und langsameren Gang zur Folge haben. Häufig bestehen auch Kreislaufstörungen.

Eine gewisse Bedeutung hat für den älteren Bürger auch die Tatsache, daß ihm oft ausreichende eigene Erfahrungen im Umgang mit neuen technischen Geräten fehlen. Ebenso unsicher sind zahlreiche alte Menschen im Straßenverkehr. Die Unfallverhütung gehört zu den wirksamsten Maßnahmen, Siechtum und vorzeitigen Tod zu verhindern. Es sind nicht selten kleine und leicht korrigierbare Dinge, die bei alten Menschen zu schweren und folgenreichen Unfällen führen. Zuweilen sind solche Umweltfaktoren unfallauslösend, die in jüngeren Jahren unbedeutend sind, wie Bodenunebenheiten, Hindernisse in der Dunkelheit und anderes. Schon ein fast harmlos erscheinender Sturz führt bei einigen zu erheblichen Schäden, beispielsweise zu Brüchen der im Altersablauf veränderten Knochen, zu Luxationen von Gelenken aufgrund eines geschwächten Bandapparates. Meist sind Unfälle folgenschwerer, länger anhaltend als bei jungen Menschen und häufiger mittelbar oder unmittelbar die Ursache vorzeitigen Todes. Ein Verunglücken im Haushalt oder auf der Straße ist oft der erste Schritt zu chronischer Erkrankung mit den verschiedensten Komplikationen und bleibender Leistungsminderung. Selbst wenn die Verletzungen gut verheilen, dauert die völlige Genesung beim älteren Menschen bedeutend länger als bei jüngeren.

Meist läßt sich ein Unfall allein schon verhüten, wenn der alte Mensch sowie seine jüngeren Angehörigen und Kollegen auf mögliche Unfallquellen achten und sie zu beseitigen suchen. Die alten Bürger haben fast stets den ausgeprägten Wunsch, unabhängig von fremder Hilfe zu sein und im hohen Alter noch bestimmte Aufgaben zu erfüllen.

Die meisten Unfälle alter Menschen ereignen sich in der häuslichen Umgebung. Die hier möglichen Gefahren zu erkennen, ist nicht immer leicht.

In der Industrie sind qualifizierte Sicherheitsbeauftragte eingesetzt, im eigenen Heim dagegen bedarf es großer Aufmerksamkeit, um alle Sicherheitsanforderungen zu verwirklichen.

Dafür einige Beispiele: Rutschende Teppiche oder Bettvorleger müssen ebenso wie Teppichränder befestigt werden. Nach dem Fußbodenwachsen darf man den Raum erst wieder betreten, nachdem gründlich nachpoliert worden ist. Die Schalter der Zimmerbeleuchtung müssen beim Betreten des Raumes zu bedätigen und nicht am anderen Ende des Zimmers angebracht sein. Im Schlafzimmer sollte nachts eventuell eine kleine Notbeleuchtung brennen, um sich orientieren zu können. Besonders in Treppenhäusern ist die zweckmäßige Ausleuchtung sehr wichtig. Treppengeländer müssen griffest sein. In der Wohnung und auch sonst sollte man nur feststehende nicht verrutschende Tritt- oder sonstige Leitern benutzen. Fußbänke sind nur zu besteigen, wenn die Trittfläche die durch die Beine abgesicherte Fläche nicht überragt. Elektrische Geräte müssen rechtzeitig ausgeschaltet werden. Oft kann man sich mit einem bestimmten Zeichen, das man sich selbst zurechtlegt oder -stellt, daran erinnern.

Rauchen im Bett ist eine große Unsitte und Gefahrenquelle. Schließlich sollte die Wohnung nicht so mit Möbeln und anderen Dingen vollgestopft werden, daß ein eventuell auftretender kleiner Brand schwere Folgen haben muß. Hier bedarf es klugen Abwägens, welche Gegenstände wegen ihres Erinnerungswertes und aus anderen Motivationen belassen und welche zu entfernen sind.

Die Unfälle alter Menschen im Straßenverkehr sind uns allen bekannt. Viele von ihnen kennen die Verkehrszeichen nur ungenügend.

Es wäre sicher günstig, wenn in Feierabendheimen, Veteranenklubs oder der Hausversammlung über die Verkehrsvorschriften gesprochen werden könnte, denn auch der alte Bürger muß sich im Straßenverkehr richtig einordnen.

Unwohlsein ist immer ein Grund, um an den entsprechenden Tagen zu Hause zu bleiben, denn bei plötzlich eintretenden Schwächeanfällen kann leicht ein Unfall geschehen.

Es ist ratsam, die Hauptverkehrszeiten zu meiden und bestimmte, weniger unfallgefährdete Wegstrecken zu bevorzugen. Dabei ist es jedoch nicht so, daß die erhöhte Frequenz an Kraftfahrzeugen und Fußgängern in einer Straße immer mit einer vermehrten Unfallgefährdung einhergehen muß.

In manchen Fällen sind nämlich vielbenutzte Strecken übersichtlicher als wenig befahrene Straßen.

Bei Schnee und Glatteis fühlen sich alte Leute besonders unsicher. Jeder müßte überlegen, ob er nicht für seinen alten Wohnungsnachbarn einen Einkauf miterledigen kann, ob er ihn auf den Weg zum Arzt und so weiter begleiten kann. Selbstverständlich sollte der alte Bürger auch vorsichtig sein und die „heilen" Stunden des Tages für Erledigungen nutzen.

Über die aktive Beteiligung alter Menschen am Straßenverkehr, vor allem als Kraftfahrzeuglenker bestehen viele Vorurteile.

Im hohen Alter vermag man sich zwar nicht mehr so leicht an äußere Einflüsse anzupassen, wie in jüngeren Jahren. Ein junger Autofahrer kann eine Notsituation dadurch beherrschen, daß er den Fuß schnell vom Gaspedal hat und eine halbe Sekunde früher bremst als ein alter Fahrer. Aber der alte Mensch kann die gleiche Situation genauso erfolgreich beherrschen, indem er von vornherein mit größerer Sicherheit fahrend — mit den notwendigen Maßnahmen drei Sekunden früher beginnt. Alte Leute fahren meist mit mehr Verstand, junge meist mit mehr Temperament. Man sollte jedoch dem alten Autofahrer empfehlen, die Hauptverkehrszeiten in der Großstadt und zu lange Reisen über Land zu meiden und von Zeit zu Zeit den Arzt aufzusuchen, um die Leistungsfähigkeit der Sinnesorgane, des Zentralnerven- und Herzkreislaufsystems überprüfen zu lassen.

G. BRUSCHKE,
Professor
(„Deine Gesundheit")

Antonida Wüst arbeitet über zehn Jahre in der Dshambuler Trikotagenfabrik. Die Näherin hat ihren Beruf ausgezeichnet gemeistert, näht schnell und gut.

Antonida Wüst erfüllte ihren persönlichen Fünfjahrplan schon im Juli des vorigen Jahres. In diesen Tagen wetteifert sie zusammen mit ihren Kolleginnen zu Ehren des 30. Jahrestags des Sieges über Nazideutschland. Ihre Tagesaufgabe überbietet sie mit 60—70 Prozent.

UNSER BILD: Die Bestarbeiterin der Trikotagenfabrik Antonida Wüst

Foto: A. Wotschel

Alex Rembes

Zwischen Front und Hinterland

21. Fortsetzung

TÄGLICH waren bei uns Dorfbewohner zu Besuch. Frauen wollten unbedingt etwas über ihre Söhne und Männer, die an der Front waren, erfahren, ihnen einen Brief bzw. irgendweiche Bitte durch mich übergeben, wenn es sich auch um ganz andere Fronten handelte. Das Wort „Front" war für so manchen, besonders für ältere Menschen, ein recht verallgemeinerter Begriff. Jungen und Mädchen wollten über mein Frontleben, über unsere Armee, ihre Waffen, ihre Angriffsmöglichkeiten und Aussichten auf ein baldiges siegreiches Kriegsende unterrichtet werden. Es war sehr wichtig, diesen Burschen, die bald einberufen werden sollten, Mut und Zuversicht, festen Glauben an den Sieg über den Feind einzuflößen. Darum war ich besonders bemüht, über die Erfolge der Sowjetarmee in der großen Offensive 1943, über die Überlegenheit unserer Waffe und des Kampfgeistes, über die Unterstützung des heiligen Kampfes des Sowjetvolkes durch die ganze progressive Menschheit zu erzählen.

Abends versammelten sich neben unserem Haus Dorfmädchen. Sie sangen Lieder, ich sang mit, und es schien, daß in der Welt kein Krieg tobte, es keine Not und keinen Kummer gäbe, daß auch der nächste Tag nur Freuden bringen werde. Am Abschiedsabend genierten sich meine ehemaligen Schulfreundinnen nicht, mich mal zu küssen, da sie in mir ihre Brüder und ihre Geliebten sahen, die an den Fronten gefallen waren oder kämpften, schütteten vor mir, helle Tränen weinend, ihr Herz aus, wünschten mir glückliche Heimkehr mit dem Sieg.

AM Nachmittag des 16. Juni traf ich mich erstmalig mit den vier anderen Offizieren, die zum Lehrgang an der Akademie nach Moskau fahren sollten. Zu unserem gegenseitigen Erstaunen stellte es sich heraus, daß wir alle Hauptleute waren. Vier von uns waren verwundet, mit Feldlazaretten und Spitälern bekannt, und nur einem Glückspilz war es beschieden, von der feindlichen Kugel an der Front nicht getroffen worden zu sein.

Zum zweitenmal hatte ich Gelegenheit, den Befehlshaber des Militärbezirkes in seinem Kabinett zu sehen. Der General erinnerte uns im kurzen Geleitwort an unsere Pflicht der Offiziere der Sowjetarmee während des Studiums in der Hauptstadt, wünschte Gesundheit und viel Erfolg in den künftigen Kämpfen um die Befreiung der Heimat.

Das Studium war angestrengt, die Unterrichtszeit dauerte zehn Stunden täglich und außerdem gab es noch selbständige Beschäftigung am Abend. Es mußte ein umfangreiches Programm, hauptsächlich auf der Grundlage der neuesten Kriegserfahrungen, durchgenommen werden. Am 20. Dezember gratulierte uns zum erfolgreichen Abschluß des Studiums der damalige Leiter der Kriegsakademie Generalleutnant Rudenko. Nach zwei Tagen verließen wir Moskau.

DER Stab meiner Division befand sich zu jener Zeit in der kleinen Stadt Bolschaja Beloserka, Gebiet Saporoshje, wo ich und noch zehn Offiziere eine Woche vor Neujahr 1944 eintrafen.

An demselben Tag empfing uns der Divisionskommandeur. Er erkundigte sich recht ausführlich über unser Studium, den Zeitvertreib in Moskau (übrigens konnten wir wegen des äußerst angespannten Unterrichtsprogramms uns dessen nicht sehr rühmen), ließ uns eigene Wünsche bezüglich der Ernennung aussprechen. Als ich an der Reihe war, fragte mich der General väterlich: „Nun, mein alter Freund, wo willst du hin?" Vielleicht bleibst du im Stab der Division, um listige Fallen für die Feinde zu erfinden und sie wie auch bei Rawa Russkaja hereinzulegen?" Der General lächelte gutmütig.

„Ich habe vorläufig den einzigen Wunsch, Genosse General, und nämlich, daß man mich in mein Regiment schickt. Ich habe so lange meine Kampfgenossen nicht gesehen", antwortete ich, ohne viel nachzudenken.

„Das ist durchaus verständlich, Hauptmann, und lobenswert. Ich habe mein Versprechen nicht vergessen und werde mein Wort halten", fuhr der General fort. „Du wirst aber bei einem anderen Regimentskommandeur dienen. Den Obersten Daschin verstehst wir."

„Wohin denn?" rief ich erschrocken aus.

„Sachte, sachte!" beruhigte mich der General. „Es ist Zeit, daß auch ihr Regimentskommandeur General wird. Er wird mein Stellvertreter sein. Ich bin, mein lieber Hauptmann, schon alt geworden, muß einen jüngeren Kommandeur in meine Pflichten einweihen. Daschin zeigte sich als Regimentskommandeur von den besten Seiten. Es ist Zeit, daß er befördert wird. Alles ist schon im Stab der Armee vereinbart."

ICH erfuhr im Gespräch mit dem Divisionskommandeur, daß Oberstleutnant Chmelew zum Regimentskommandeur und Major Senzow zum Regimentsstabschef befördert werden. Major Tichonow, der bis zuletzt Stabschef des Regiments war, sollte bald Stellvertreter des Regimentskommandeurs werden. Für mich war die Stelle des Kommandeurs des ersten Bataillons frei.

Der Divisionskommandeur ließ sich mit dem Obersten Daschin per Telephon verbinden und bestellte ihn zu sich. „Kommen Sie, Oberst, nehmen Sie Ihre Täubchen mit. Ja, auch er ist da, befragt mich wie bei einem Verhör." Er lachte, zufrieden mit seinem Scherz. Ich fühlte mich wie daheim, mit meinen leiblichen Verwandten.

Der Oberst Daschin war 49 Jahre alt, hoch von Wuchs und gut gebaut. Er hatte gerade vor dem Krieg sein Studium an der Kriegsakademie beendet, war dem Divisionskommandeur, der schon sein siebentes Jahrzehnt begann, oft und in vielen Fragen guter Berater, und der Alte hatte auf ihn immer Verlaß. Anfang Dezember fiel im Kampf der erste Stellvertreter des Divisionskommandeurs und der General hielt Daschin für den geeignetsten Mann für diese Stelle. Im Armeestab teilte man seine Meinung.

Fernsehen Programm „Wostok"

Freitag, 11. April

10.00 — ZF. Sendeprogramm. 10.05 — Morgensport. 10.20 — Nachrichten. 10.30 — „Wir schreiten einem glücklichen Tag entgegen.' 10.50 — Dokumentarfilme. 11.25 — Mehrteiliger Fernsehfilm „Trudnyje Etashi". 4. Teil. 15.05 — Sendeprogramm. 15.10 — Fernsehfilm. „Gagarins Feld". 15.25 — Auf Kampfeswegen, auf Siegeswegen. 16.00 — Sendung über die VI. Unionsberatung angehender Schriftsteller. 16.25 — Zelinograd. Sendeprogramm. 16.30 — Dokumentarfilm. „Ein Tag aus der Unsterblichkeit". 16.40 — Sendung für Kinder in kasachischer Sprache. 17.25 — Informationssendung „Auf Neulandbahnen" in kasachischer Sprache. 17.45 — Literatur und das Leben. Über das Schaffen der jungen Schriftsteller und Dichter Kasachstans. 18.20 — Filmchronik. „Sowjetfilme". 18.30 — Zur Gebietslaienkunstschau. 19.00 — ZF. Nachrichten. 19.15 — In jeder Zeichnung scheint die Sonne. 19.30 — Zelinograd. Informationssendung — Die Welt des Sozialismus. 20.00 „Auf Neulandbahnen" in russischer Sprache. 20.35 — ZF. Zum Andenken an die Kriegsjahre. „Die Ballade vom Soldaten". Spielfilm. 22.00 — Informationsprogramm „Zeit". 22.30 — WM in Eishockey. Schweden — UdSSR. 2. und 3. Spielzeit. Sendung aus München. 23.50 — Nachrichten. Sendeprogramm.

Sonnabend, 12. April

10.00 — ZF. Sendeprogramm. 10.05 — Morgensport. 10.20 — Nachrichten. 10.30 — Willkommen, Märchen. 11.00 — Sendung für Eltern. 11.30— Erzählungen über Künstler. 12.00 — Musiksendung „Morgenpost". 12.30 — Fragen der Fernsehfreunde beantwortet der Minister für Maschinenbau für die Viehzucht und Futterproduktion der UdSSR K. N. Beljak. 13.00 — Musikabende für Jugendliche. 15.15 — Zum 30. Siegestag Dokumentarfilm. „Achtung, Pokryschkin". 15.45 — „Gesundheit". 16.15 Es singt Uno Loop. 16.30 — Mensch. Erde. All. 17.00 — Fernsehklub „Die Moskauerin". 18.00 — Offensichtlich — unwahrscheinlich. 19.00 — Nachrichten. 19.15 — Zeichenfilme. 19.45 — Konzert zum Tag der Kosmonautik. 21.10 — Premiere des Fernsehfilms „Abenteuer in Afrika". 22.00 — Informationsprogramm „Zeit". 22.30 — Sendung aus Leningrad. Abendkonzert. 23.30 — Die Sowjetunion im Urteil ausländischer Gäste. 23.15 — Sportsendung aus Jerewan. 24.00 — Nachrichten. Sendeprogramm.

Sonntag, 13. April

10.00 — ZF. Sendeprogramm. 10.05 — Morgensport. 10.20 — Nachrichten. 10.30 — Der Wecker. 11.00 — Ich diene der Sowjetunion. 12.00 — „Das Bärlein und ich". Premiere des Fernsehfilms. 12.45 — Fernsehskizze. „Der Lehrmeister". 13.00 — Musikkiosk. 13.30 — Sendung für Landwirte. 14.30 — Gespräche über Literatur. 15.20 — Kinderfilm. „Iwan Makarowitsch". 16.45 — Internationales Panorama. 17.15 — Heute Tag der Luftabwehrtruppen unseres Landes. 17.30 — Konzert für die Angehörigen der Luftabwehrtruppen. 19.00 — Nachrichten. 19.15 — Zeichenfilm. 19.45 — Klub der Filmreisen. 20.45 — WM in Eishockey USA — UdSSR. 3. Spielzeit. 21.30— Konzert sowjetischer Lieder. 22.00 — Informationsprogramm „Zeit". 22.30 — Dokumentarfilm. 22.50 — WM in Eishockey Schweden — Polen. 3. Spielzeit. 23.30 — Die Sendung „Über das Ballett" führt B. A. Lwow-Anochin. 00.45 — Nachrichten. Sendeprogramm.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Unsere Anschrift: 473027 Казахская ССР, г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт». | «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414 | Telefone: Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07, 2-56-45. Chef. vom Dienst — 2-78-50. Abteilungen: Propaganda Partei- und politische Massenarbeit—2-76-56, Landwirtschaft — 2-18-23, Industrie — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Literatur — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-79-84, Fernruf — 72.

УН 00071. Типография издательства Целиноградского обкома КП Казахстана. Заказ № 1694